

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
41 (1927)**

240 (13.10.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-546385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-546385)

# Republik

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für ein Quartal 2.50 Reichsmark frei Porto, für Halbjahr 4.50 Reichsmark, für ein Jahr 8.00 Reichsmark. (Poststrafe 70) 1.95 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Einzelnen: mm-Jelle ob, deren Raum für Müll- u. Abfallabfuhr, 12 Pl. Familienanw. 10 Pl. für Anzeig. auswärts. Dan. Jelle Jelle 60 Pl., ausm. 85 Pl., Rabatt nach 50 Pl. Plagiaten schriftlich unverbindl. Geschäftsstelle in Oldenburg: Kallianen-allee 32, Fernsprecher Nr. 1935

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76  
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Donnerstag, 13. Oktober 1927 \* Nr. 240

Redaktion: Peterstraße Nr. 76  
Fernsprecher Nr. 58

## Wie ist der Stand der Erwerbslosen?

Unterstützte Erwerbslose am 1. Oktober 1927.  
In der zweiten Hälfte des September ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 303 000 auf 286 000 zurückgegangen, die der weiblichen von 78 000 auf 69 000, die Gesamtzahl von 381 000 auf 355 000. Der Gesamtumfang beträgt also rund 28 000, d. h. 6,8 Prozent. Die Zahl

der Aufstellungsempfänger (unterstützungsberechtigte Familienangehörige) hat sich im gleichen Zeitraum von 426 000 auf 406 000 vermindert. Der Gesamtumfang der Hauptunterstützungsempfänger im Monat September beträgt rund 49 000, d. h. 12,1 Prozent. Ueber die Arbeitsverhältnisse liegen neue Zahlen nicht vor.

## Neuer Spritschieberprozeß in Berlin.

### Zwei Millionen Mark Geldstrafe für Spritschieber in Hamburg.

(Berliner Meldung.) Vor einem Berliner Schöffengericht begann am Mittwoch ein neuer, umfangreicher Spritschieberprozeß, dessen Verhandlungsdauer auf acht Wochen angesetzt ist. Die Angeklagten schämten nicht weniger als 18 Personen. An der Spitze stehen die Inhaber und Geschäftsführer des Stahn-Konzerns und des Sinter-Konzerns, die Brüder Robert und Leopold Sinter, die Geschäftsführer Hamacher, sowie mehrere Geschäftsteile. Neun der Angeklagten sind Beamte der Zollverwaltung, die sich wegen Bestechung zu verantworten haben, darunter der Oberzolldirektor von Eick, Oberzolldirektor Reinecke und mehrere Beamte und Offiziere. Der Hauptangeklagte, der Inhaber des Stahn-Konzerns, der Jahrgang Dr. Stahn, war feierlich nach Konstantinopel geschickt, wo er jedoch verhaftet wurde. Auf der Rückfahrt wurde Dr. Stahn im Hafen von Vissau mit einem Bauchschuß in seiner Leber getötet; an der schweren Verletzung ist er auf der Weiterfahrt gestorben. Ob es sich dabei um einen Selbstmord oder ein Verbrechen handelte, konnte bisher nicht restlos geklärt werden. Die Apotheker Selten und Troplowitz, die an den Schießungen gleichfalls beteiligt waren, sind flüchtig. Selten lebt in Paris. Die Anklage legt den beiden Konzernen zur Last, daß sie

durch Schießungen und durch Bestechung von Beamten der Zollverwaltung etwa eine Million Liter Spirit auf unrechtmäßige Weise erhalten und sie an den Spiritweber-Konzern weiterverkauft haben. Die Reichsmonopolverwaltung ist dabei um Millionen betrogen worden. Zudem Rechtsanwalte hätten den Angeklagten als Beisteller zur Seite. Die Brüder Sinter und Geschäftsführer Hamacher hätten vor kurzem die Durchführung des Prozesses zu hintertreiben versucht, indem sie den Oberzolldirektor Reinecke zu einer Reise in ein Bad veranlassen wollten. Bei dem Versuch, ihm das Reisegeld auszusahlen, wurden sie verhaftet.

(Hamburger Meldung.) In einem neuen Kaffee- und Spritschmuggelprozeß in Hamburg verhängte das Amtsgericht gegen eine 17köpfige Schmugglerbande, die betrübliche Mengen von Kaffee und Spirit aus dem Freilande nach dem Zollhafen gebracht hatte und sich dazu einen eigenen Kahn hatte bauen lassen, 40 Einzelstrafen von insgesamt über zwei Millionen Reichsmark oder entsprechende Freiheitsstrafen.

## Von der Berliner Tagung des Arbeitsamtes.

(Berliner Meldung.) Die Tagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes beschäftigte sich am Mittwoch mit der Frage der Unfallversicherung der Arbeiter. Der englische Arbeitsamtsdirektor Wallis und der englische Arbeitsamtsdirektor Wallis beantragten, daß erst eine Schlichtungskommission mit der Prüfung dieser Frage beauftragt werde. J. A. H. ist jedoch der Auffassung, daß die Frage im Zusammenhang mit den Unfallversicherungsgesetzen überhaupt behandelt werden müsse.  
Herrmann Müller-Ostheim, der Vertreter der deutschen Arbeitsamtsleiter, wies darauf hin, daß es neben der Unfallversicherung auch in anderen Gewerbezweigen zahlreiche Arbeitsgeber gebe, die schwere Arbeitsverhältnisse schaffen und die in Verbindung mit der Unfallversicherung im allgemeinen behandelt werden. Dagegen und Toubach und ebenso Ministerialrat Dr. Sigler vom Reichsarbeitsministerium stimmten der Auffassung Müllers zu. Die Tagung beschloß, nach dem Vorschlag des J. A. H. zu verfahren, und damit war der Beschluß der englischen Sozialisten zurückgewiesen.  
Am Nachmittag besuchte der Verwaltungsrat die Siemenswerke und das Deutsche Arbeiterklub-Museum. Am Abend fand eine Preisverteilung im Statistischen Amt statt, bei der daran anschließend ein Empfang beim preussischen Volksfahr- und Radfahrer-Klub stattfand.

Der frühere Berliner Oberbürgermeister Dr. H. Wermuth ist am Abend des gestrigen Mittwochs nach vierwöchigem Krankenlager an einer Lungenerkrankung gestorben. — Wermuth war vor seiner Oberbürgermeisterzeitigkeit Reichsstaatssekretär.

Regierung und Schulgesetzwurf.  
Das Reichskabinett wird sich am Freitag mit dem Reichsschulgesetzwurf, wie er sich nach den Beschlüssen des Reichstages gestaltet, befassen. Es ist wahrscheinlich, daß die Reichsregierung dem Reichstag eine Doppelvorlage legen wird, d. h. ihren eigenen Entwurf in unveränderter Fassung und den Entwurf in der Gestalt, wie er vom Reichstag verabschiedet worden ist, einbringt.

Immer neue Erdölsteine.  
Nach Meldungen aus Moskau ist das Beilagergebiet erneut von schweren Erdölsteinen beimgelagert worden. Viele Klänge sollen eingestürzt sein. Die Eisenbahnlinie ist an verschiedenen Stellen beschädigt. In Budapest verzeichnete die Seismographen gestern nachmittags ein geringes Erdbeben im nächsten Umkreis der Stadt.

## Sizilianische Mafia vor Gericht.

### Ein Riesenprozeß gegen 153 Mitglieder einer Räuberbande.

Aus Rom wird uns geschrieben: Seit mehr als hundert Jahren werden viele Landstriche Siziliens von der Mafia beherrscht. Die Mafia ist ein Ziel des Hasses und Gegenstand des Mißtrauens aller ehrlichen Bürger. Sie ist eine geheimnisvolle Organisation und den Mitgliedern vererblich. Sie ist eine Art von Staat, die ihren Lebensunterhalt durch die Ausübung ihrer Macht und ihren Übermut verdient. Was ist die Mafia eigentlich? Eine Räuberbande? Ein Geheimbund? Welches geschieht und was ein einziges mehr.  
Entstanden soll sie zu Beginn des vorigen Jahrhunderts aus einer Sicherheitskommission sein, die von der Regierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgestellt worden war. Eine einzelne Kommando- oder eine Gruppe von paar Großgrundbesitzer, denen sie für die armenischen Schafweiden hohe Gebühren zahlen mußte. Die korrupten Beamten, die von Neapel und später von Rom auf die Insel geschickt wurden, taten das ihrige, um die kleinen Bauern und Fischer zu bedrücken und zu schikanieren.  
Im Kampf gegen diese Behörden und im Kampf gegen die Grundbesitzer wurde die Mafia groß. Sie scharte sich den Zeitweil um die Geleise, die von der hohen Regierung erlassen wurden — sie hatte ihre eigenen Geleise. Sie hob von den reichen Grundbesitzern Steuern ein, bestrafte die Bedrückten, schlichtete die Streitigkeiten der Dorfleute und quartierte sich in den Präfekturen der Provinzen auf den Großgrundbesitzern, die sie von der Bundesarmee, die die in Ischiodermer Anwalt geflohenen Besitzer bedrängten hatten, vertrieben, den Schatz ihrer Tätigkeit wieder in eine andere Gegend der weiten Insel verlegte.  
Freilich, mit der Zeit wurde die Mafia eine richtige Landplage. Als die Besitztümer großen Stills immer gefährlicher und weniger ertragbar wurden, mußte auch so mancher kleine Landmann mit den lauer ererbten Früchten seines Feldes

den nimmerlassenden Hunger der Mafia-Banden stillen. Und wolle ihm, wenn es es unterlassen, eine Anklage zu machen — er verfiel unter die Hand der Bandetta, der niemals vergeblichen Rede der Mafia. Wie oft wurden Unschuldige, die es gewagt hatten, einen der Banditen zu beleidigen, sich den Befehlen der Mafia zu widersetzen oder es gar verweigert hatten, bei den Behörden Schutz zu suchen, im eigenen Hause ermordet, mit einem Dolchmesser in der Brust aufgefunden! Kein Wunder, daß die Mafia die ganze Bevölkerung in Schrecken halten konnte, und eben dieser Terror machte alle Bemühungen der Regierung, die begangenen Verbrechen zu sühnen und so der Bande Herr zu werden, zunichte.  
Da begann vor einigen Jahren ein neuer Präzedenzfall mit den energielosen und rücksichtslosen Mitteln den Kampf gegen die Mafia. Und es ist gelungen, in diesem Kampf große Erfolge zu erringen. Er hat gewiß noch nicht die ganze Mafia zu vernichten vermocht, aber er hat viele Gendarmen von ihr völlig geläubert und große Banden zerlegt — und ihre Mitglieder gefangen genommen. Ja, er mag es sogar, ihnen nun in Stille den Prozeß zu machen!  
Es ist ein ganz einjähriger Prozeß. An die fünf- hundert Banditen sind vorläufig in Gewahrsam. Ein außerordentlicher Schöffengerichtssitz ist in Termini-Imerese eingeleitet worden, und drei Tagen hat die Verhandlung gegen die größte und mächtigste Mafia-Gruppe, gegen die Bande Anabarro-Geracitano, begonnen. Der Prozeß gegen sie wird mindestens zwei bis drei Monate in Anspruch nehmen. Denn nicht weniger als 153 Mitglieder dieser Bande stehen vor Gericht. Sind sie abgeurteilt, so sollen die Mitglieder der anderen Banden in fünf anderen Prozeßen an die Reihe kommen.  
Alle 153 Angeklagten sind eines gemeinsamen Verbrechens beschuldigt: der Verleitung zu einer Räuberbande. Daneben haben sie sich noch einzeln wegen der verübten Verbrechen zu verantworten: Mord, Raub, Raub-

mord, Gewalttaten aller Art, Diebstahl, Erpressung und andere mehr. Um diesen Riesenprozeß überhaupt abhalten zu können, mußte das Gerichtsgelände umgebaut und der Schöffengerichtssaal bedeutend vergrößert werden.  
Das Bild dieser Gerichtsverhandlung ist ebenso eigenartig wie beklemmend. Ungefähr die Hälfte des großen Saales nimmt eine mit Eisenstäben umrandete gewaltige Anlage ein, die in vier Ränge geteilt ist. In diesen Rängen sind die Angeklagten aufgestellt. Die Trennung hat man aus zwei Gründen vorgenommen: einmal weil innerhalb der Bande feindselige Gruppen bestehen, die ihre Verbrechen aufeinander abzumähen suchen und während des Verfahrens aneinander geraten könnten, wenn sie nicht durch Eisenstäbe voneinander getrennt wären; dann aber auch, weil anderthalbhundert Mafia-Banden in einem Ränge, auch wenn er noch so hart und eng gedrängt ist, dem hohen Gerichtshof nicht recht geliebt und erwidert sein möchten.  
Die jederart in vier eiserne Ränge verankerten Angeklagten werden von einer Doppelreihe von Gendarmen bewacht, die mit dem Gesicht gegen die Angeklagten gerichtet, schärfgeladene Karabiner mit aufgeschlagenen Bajonetten im Anschlag, ein zweites — lebendes — Gitter nötig aus der Munde genommen; man sieht fast lauter Sporthelme und um so beständiger haben sich viele dreifache, flache Hüte heraus, wie sie die Arbeiter in Stollen zu tragen pflegen. Es sind wirklich zwei Breiter unter diesen Banditen: Don Santo Siano und Don Antonino Mallei, beide treue Mitglieder der Räuberbande, die — wie ich in Sizilien — auch gekleidet sind wie sizilianische Arbeiter. Sie tragen ihre gewöhnliche Gewand, den langen Zigar, aber ihre zum Gebet gefalteten Hände sind, wie die der anderen, an den Gelenken von eisernen Schlingen umklammert.  
Die beiden Brüder sind nicht die einzigen Waisenen. Die Unschuldigen dieser Räuberbande, auch ein Arzt, der während der Verhandlung in den fünfziger Jahren, in tabellarischer Form die Namen der Angeklagten, die in der Mitte der Angeklagten, er war früher Chirurg am Spital von Milazzo und ist dann plötzlich als völlig unangelegte Waise in den Besitz eines Millionenvermögens gelangt, dessen Herkunft auf die wichtigsten Dienste hingewiesen ist, die dieser Mann der Mafia geleistet hat. Nun ist er in eifrigem Gespräch vertieft mit seinem Nachbarn, dem Ingenieur Antonino Mallei, einem würdigen Mann von 61 Jahren, dem anderen Adambitter unter den Räubern.  
Zuletzt noch, knapp vor der Eröffnung der Verhandlung, werden die Frauen — auch sie gefesselt, in den Saal geführt. Es sind vier Frauen. Die eine ist eine Frau, die von den übrigen mit Ehrerbietung behandelt wird, ist Josefa Salvo, eine vierzigjährige Witwe, die Stammmutter der Brigantenfamilie Anabarro, die im Südosten Siziliens, umweit von Palermo, ihren Sitz hatte. Die Salvo lebte hier als unumschränkte Herrscherin. Die Königin von Anabarro wurde sie durch ihren Mann, der Mafia geleistet hat. Nun ist er ihren Feinden genannt. In Anabarro lebte durch die Strafen sie zu Pferde die ganze Umgebung, schlichtete hier Streitigkeiten zwischen Bauern, führte dort lächerliche Handstreiche aus, zwang die Löhner angelegener Bauern, Männer der Familie Anabarro zu betreten, um auf diese Weise den Nachbarn ihrer Bande zu erweichen, und die Rechte der Richter und Schöffen gegen deren Spruch zu seine Verfügung gab, gegen diejenigen auf, die es gewagt hatten, ihren Befehlen zu widerstehen.  
Nun sitzt auch sie, eine entthronte Königin, in dem eisernen Käfig, stolz noch immer, unbewegten Gesichtes, umgeben von den vier schönen Prinzessinnen, ihren Töchtern, die nicht imitande sind, ihren tiefen Haal mit ledernen Kleidern zu tragen, und manchmal Tränen auf lassen. In ungewohnten Schüchtern aber ergeben sich die beiden anderen Frauen, die — mitgelassen, mitgehungen — das Schicksal ihrer Mütter teilen müssen.  
Unendlich schmerzhaft ist die Verhandlung vor sich. Der ganze erste Verhandlungstag ist ausgefüllt mit Namensaufruf und Feststellung der Identität der hundertundfünfzig Angeklagten. Auch diese Formalität ist in diesem Prozeß aufregend und reich an Zufällen.  
Am zweiten Verhandlungstag sollten die Geschworenen ausgelost werden. Aber dieser Vorgang, der sich sonst stets ganz reibungslos vollzieht, ließ hier auf ein übermäßig indische Hindernisse. Bei nahe alle Bürger, die zum Geschworenenamt berufen worden waren, hatten sie unter irgendwelchen Vorwänden entschuldigend lassen. Schließlich hatte man doch die achtundzwanzig Männer bestimmt, die nach italienischem Recht zur Bildung einer Geschworenenbank mindestens erforderlich sind. Aber von den achtundzwanzig waren nur dreizehnmännig erschienen. Man wollte nun die fehlenden aus der Reihe der Geschworenen auslösen. Aber da stellte sich heraus, daß deren Zahl erst recht unvollständig war!  
Die Gesen vor dem Geschworenenamt in diesem Prozeß wird damit erklärt, daß niemand zwei oder drei Monate hindurch den Sitzungen dieses Prozesses beiwohnen und seine Geschäfte vernachlässigen will. In Wahrheit aber wird ein zweites Hindernis (nicht so weit ferner): Es ist die Angst vor der Mafia, die den Geschworenen Siziliens noch immer in den Gliedern sitzt, die Angst davor, über diejenigen zu Gericht zu sitzen, deren „Bendetta“ noch immer fürchterlich und unabwehrbar erhebt!  
Die pflichterfüllten Geschworenen wurden mit schwerer Geldstrafe belegt. Der Prozeß aber wurde schon am zweiten Tage verurteilt werden. Es ist der erste Fall, der die in Italien gelagerte, in Ränge gepreiste, von Rajonisten und Schöffen umschwebte Mafia über ihre Richter domozogenen haft

# Sozialdemokratische Anträge im Reichstag.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Der Reichstag tritt am Dienstag zu einer kurzen Tagung zusammen. Nach dem Willen der Reichsregierung und der Bürgerblockparteien soll er sich nur mit dem Reichsbudget und der Besoldungsordnung beschäftigen. Die Sozialdemokratie verlangt dagegen auch eine Erörterung über die wirtschaftlichen und sozialen Notstände. Sie hat daher die folgende Interpellation eingebracht:

Die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Konjunktur ist durch verschiedene Maßnahmen der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung bedroht. Neue Krisenwirkungen der Wirtschaft durch weitere Zersetzungs- und Entzug der Reallohnne, Erhöhung der Lebenshaltung aller Konsumenten und Steigerung der Not der Rentner sind unausbleiblich, wenn nicht unverzüglich Maßnahmen getroffen werden, die ein weiteres Ansteigen der Preise verhindern und die Erhöhung der Einkommen fördern.

1. Welche Maßnahmen sind von der Reichsregierung geplant, um die Gefahren abzumehren, die durch die hohen Zinssätze und die Kapitalnot in Deutschland entstanden sind, und um den erforderlichen Kapitalzufluss aus dem Ausland zu gewährleisten? Ist die Reichsregierung bereit, dafür zu sorgen, daß Anleihen öffentlicher Körperschaften (Käuser und Gemeinden) nach den gleichen Gesichtspunkten behandelt werden wie private Anleihen? Hat die Reichsregierung Eiserneitsen dafür gefaßt, daß die Finanzierung des notwendigen Wohnungsbau nicht in Frage gestellt wird durch eine Abwertung des ausländischen Kapitalmarktes für diesen in hohem Grade produktiven Zweig?

2. Ist die Reichsregierung bereit, durch die Bekämpfung und Erweiterung der in Aussicht gestellten Aktion zur Senkung der Zölle, durch den Abbau von Handelsverträgen, insbesondere mit Polen, und durch Bekämpfung der Autarkie der Kartelle ein weiteres Ansteigen der Preise, vor allem für Nahrungsmittel, zu verhindern?

3. Ist die Reichsregierung bereit, mit allen geeigneten Mitteln (auch durch eine vorbildliche Lohnpolitik in den Reichsbetrieben) darauf hinzuwirken, daß den Arbeitern und Angestellten der Privatwirtschaft, loslos im Ausgleich für die geringeren Löhne der Lebenshaltung als auch ein Anteil an den Rationalisierungsergebnissen gebührt wird?

4. Ist die Reichsregierung bereit, die von Unternehmern-

lette zugemuteten Maßnahmen abzulehnen, die eine weitere Aufwärtsentwicklung der Löhne abzuwehren sollen?

5. Ist die Reichsregierung bereit, zum Ausgleich der Verzerrung eine Erhöhung der sozialen Renten vorzunehmen und auch die übrigen Vorkriegsempfänger vor weiterer Verfallbesetzung ihrer Lebenshaltung zu beschützen?

6. Was beabsichtigt die Reichsregierung zu tun, um die Kriegesfallen der Schwerindustrie zu bekämpfen, die nicht nur die Lohnanprüche der Arbeiter und Angestellten bekämpfen sollen, sondern auch dem Kampf gegen die Durchführung der am 1. Januar 1928 eintretenden gesetzlichen Neuregelung der Arbeitszeit dienen?

Außer dieser Interpellation hat die Sozialdemokratie noch einen Gesetzentwurf zur Ermäßigung der Lohnsteuer eingebracht. Er verlangt die Erhöhung des steuerfreien Einkommens in einem von 100 Mark monatlich auf 140 Mark monatlich. Dadurch steigen die Freibeträge für Arbeitstätige auf 150 Mark, mit einem Kind auf 160 Mark, mit zwei Kindern auf 180 Mark, mit drei Kindern auf 220 Mark, mit vier Kindern auf 260 Mark, mit fünf Kindern auf 300 Mark. Der Gesetzentwurf soll mit dem 1. Januar 1928 in Kraft treten. Das Verlangen der Sozialdemokratie nach Erhöhung der steuerfreien Beträge gründet sich auf das Gesetz zur Bekämpfung des Aufkommens aus der Lohnsteuer, das der Reichstag im Herbst 1925 einstimmig beschloß. Es sieht vor, daß die Lohnsteuer ermäßigt werden muß, wenn ihr Ertrag in zwei aufeinander folgenden Vierteljahren den Betrag von je 200 Millionen überschritten hat. Diese Voraussetzung ist durch das Steigen der Erträge der Lohnsteuer erfüllt.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, der sich am Mittwoch mit der politischen Lage und der kommenden Tagungsperiode des Reichstages beschäftigte, beschloß, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu einer Sitzung am Dienstag, dem 18. Oktober, vormittags 10 Uhr, zusammenzubekommen. Gegenstand der Beratung wird die Stellungnahme zur Gesamtpolitik der Reichsregierung sein.

Wahrscheinlich wird die hunderttägige Reichstagsperiode sich nicht dazu verhalten, die auf eine Woche betriebl. Tagungsarbeiten zu verlagern, so daß die Aussprache über unsere Beschwerden nicht vor November erfolgen kann. Die Abrechnung wird dann oder nicht weniger spät sein.

## Vom Wettrennen über den Ozean.

### Zwei amerikanische Flugzeuge verschollen.

In Warnemünde ist der Seintel-Eindecker „D 1220“ am Mittwoch um 12.15 Uhr, vom Piloten Wertz gefahren, zu einem Langstreckenflug aufgegeben, der bis nach dem Azoren führen soll. Im Bord befinden sich außerdem der Bunter Boot und der Beobachter Hobbe. Die Maschine über Westliches Meer für über 30 Stunden Flugzeit mit. Voraussichtlich werden Zwischenlandungen in Amsterdam und Vissau vorgenommen. Kurz nach 2 Uhr nachmittags überlag das Flugzeug die Rieker Höhe und gelangte um 3 Uhr an die Unterseite, wo wegen eines Schadens am Rührer eine Landung vorgenommen wurde. Das in Vissau abgestiegenen Flugzeug „D 1220“ war die heute früh um 8.45 Uhr zum Weiterflug auf. Es löst sich die Maschine weiter die Richtung Cuxhaven-Norwegen ein. Nach Meldungen, die der Pilot Wertz kurz vor dem Abflug Presseberichterstatter gab, besteht es bei der ursprünglichen Absicht, in Amsterdam als Zwischenstation anzufliessen.

Sow. Kopenhagener unterzogen sind, gelten jetzt als vermisst, denn man hat bisher keinerlei Nachrichten über sie bekommen können. Auch die Ozeandampfer wissen nichts zu melden. Man befürchtet das Schlimmste.



Pilot Wertz.

Die beiden amerikanischen Ozeanflugzeuge, die nach Paris



Mrs. Eider (links) ist in ihrem Anzuge „American Girl“ zum Flug von Kooferfeld nach Paris aufgestiegen.



Mrs. Frances Wilson Grayson (rechts), eine Nichte des verstorbenen Präsidenten Wilson, fliegt von Kooferfeld nach Dänemark.

Polens Amerikanerlei ist jetzt. Polen liegt 62 Millionen Dollars und 2 Millionen englische Pfund von Amerika geliehen.

In einem langen Interview, das der sozialistische Abgeordnete und Delegierte Frankreichs Louis Billereud Paul Boncour dem „Reit Widi“ erteilte, kommt zum Ausdruck, daß die nächsten Kammerwahlen eine bedeutende Verstärkung der sozialistischen Stimmen bringen werden.

Die Wittenberg-Abendblätter melden aus Warschau, daß Reichsall Wlissowski in der nächsten Zeit eine Reise nach Rom antreten wird. Er soll beschließen, dem Papst einen Besuch abzustatten.

Die griechische Regierung hat seit dem gestrigen Mittwoch die Sprache nach Griechenland überlassen. Diese Maßnahme erfolgte auf Grund neuerlicher Überfälle der Komitatzen.

In Regensburg ist der Bischof Antonius von Genes infolge eines Herzschlages gestorben. Seine Hand im 76. Lebensjahre und nach 21 Jahren an der Spitze der Regensburger Diözese.

Der Wechsel im Kommando des Wehrkreises 7 (Bayern) ist nun erfolgt. Der bisherige Landeskommandant in Bayern, General Arch von Reichenstein, ist als Wehrkreiskommandant nach Regensburg versetzt worden. An seine Stelle tritt General a. Ruitz, der seit Oktober 1923 Infanteriechef der 7. Division war.

Die Urabstimmung im Berliner Bauarbeiterstreik hat die Ablehnung des Schiedsprüchs mit 88 Prozent aller abgegebenen Stimmen gezeigt. Es ist nunmehr damit zu rechnen, daß auf Grund dieses Abstimmungsergebnisses eine Beschleunigung des Arbeitskampfes eintritt.

### Verhaftungen in Spanien.

(Paris, 13. Oktober, Radioelektr.) In Spanien sind in Zusammenhang mit der kürzlich aufgedeckten Verhaftung gegen die Regierung Primo de Rivera über 500 Personen verhaftet worden; darunter mehrere Offiziere des spanischen Heeres. Die Verhaftungen erfolgten hauptsächlich in Madrid, Bilbao und Barcelona. Gleichzeitig trat den Verhafteten nach die Polizei umfangreiche Maßnahmen zur Verhütung eines angeblich von den Sozialisten proklamierten Generalstreiks.

### Die 14 Punkte der Hamburger Kommunisten.

Aus Hamburg wird uns mitgeteilt: Die Hamburger Kommunisten haben an die Verbände der Hamburger Sozialdemokratie und der Gewerkschaften einen Brief geschrieben, in dem sie als Voraussetzung für die Unterzeichnung eines rein sozialistischen Genots vierzehn anspruchsvoll auf das Agitationsbedürfnis der kommunistischen Partei Deutschlands eingetragene Forderungen erheben. Wir zeichnen nicht daran, daß die Hamburger Sozialdemokraten auf diese heuchlerische Maßnahme die rechte Antwort finden und dafür bei der Arbeiterklasse auf Verständnis hoffen werden.

### Eingekerkertes Verlangen.

Das Ermittlungsverfahren gegen den früheren Leutnant Ernst Krull wegen Ermordung von Rosa Luxemburg ist jetzt endgültig eingeleitet worden. Krull lag lange in Untersuchungshaft unter der Aufsicht des Landgerichts, gemeinsam mit dem Oberleutnant Vogel Rosa Luxemburg im Januar 1919 ermordet zu haben.

Durch unachtsamen Befehl des Landgerichts II wurde nunmehr Leutnant a. D. Ernst Krull wegen des Verdachts des Mordes an Frau Rosa Luxemburg außer Verfolgung gestellt. Krull handelt seit dem gewaltsamen Tode von Frau Rosa Luxemburg im Januar 1919 unter dem Verdacht der Tateilnahme. Bekanntlich wurde auch bei ihm die silberne Uhr der Göttinger gefunden. Zunächst war er in Untersuchungshaft unter der Bewachung genommen worden, in Gemeinschaft mit dem Oberleutnant Vogel Rosa Luxemburg ermordet zu haben. Nach Monatsfrist wurde er schließlich in Untersuchungshaft. Im Jahre 1922 wurde dann diese Verhaftung eingeleitet, dann aber auf Verreiben von kommunistischer Seite wieder aufgenommen. Gleichzeitig ist jetzt Krull auf Antrag von Rechtsanwalt Dr. Reimold der Rest der Strafe, die ihm für andere Straftaten substituiert worden sind, im Gnadeweg erlassen worden. Wesentlich ernstes künftiges Radio spricht aus dem Gnadeweg anderen Aufsehen. Er unternahm sie, als er vom Zeuge Gefängnis zu einem Termin vorgeführt werden sollte. Kurz darauf stellte er sich aber wieder freiwillig im Gefängnis. Wegen Krull schwebt jetzt ein Ermittlungsverfahren wegen Miteinbeziehung bei dem Finanzamt in Sachsen des Bankiers Kunze.

### Preussischer Landtag.

(Eigenbericht aus Berlin.) Die Mittelschätzung des Landtages wurde in der Hauptlage ausgefüllt durch die gemeinsame Beratung von fünf 20 Parteien und Interpellationen, die von den einzelnen Parteien zur Unterstützung der durch Bodwasser und Unmetzer in den verschiedenen Teilen Preussens angestrichelten Schäden eingebracht waren. Die Sozialdemokraten zeigten dabei nicht wenig Auftrieb, die Debatte darüber zu einer großen Aussprache über die Not der Landwirtschaft zu machen. Die an sich gemäß berechtigten Klagen der einzelnen Gebietsstellen durch Unmetzer und Wasserbeschädigten über mangelnde Hilfe benutzten die Herren von rechts, gewaltig über die Not der deutschen Landwirtschaft zu lächeln, die natürlich wieder einmal kurz vor dem völligen Zusammenbruch steht. In der Aussprache, an der sich die Vertreter aller Parteien beteiligten, kennzeichneten die beiden Reben der Sozialdemokratie, Thurgalen und Peters, doch so, das fast alle Bemerkungen der gegenständlichen Interessen, die aus der Notlage der gemäß hilfbedürftigen kleinen Landwirtschaft für die „notleidende Landwirtschaft“ zu schlagen lachten. Selbstverständlich mußte den durch Unmetzer Geschädigten, die vielfach vor dem Zusammenbruch stehen, so schnell als möglich geholfen werden. Die Sozialdemokraten sahen es als ihre Pflicht betrachtet, zu helfen. Aber mit aller Deutlichkeit wurde den Herren von rechts auch gesagt, daß die bei diesem Anlaß wieder gestellte Forderung auf Erhöhung des Kontingentes ausländischer Wanderarbeiter auf den entchiedenen Widerstand der Sozialdemokratie stoßen wird. Die zur Hilfe der durch Wetter- und Wasserkatastrophen auf dem Lande Geschädigten gestellten Anträge wurden schließlich dem Hauptauschuß überreicht.

Der Präsident teilte zu Beginn der Sitzung u. a. mit, daß der Abg. Kell-Kreuzburg (Dp.) sein Mandat niedergelegt hat. Die Kommunisten versuchten dann, eine Aussprache über die Stellung der preussischen Regierung zum Reichsausschuß und zum Konordat zu erzwingen. Ihre Interpellation konnte jedoch nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden, da der Abgeordnete Hall (Dem.) dagegen Widerspruch erhob.

Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt. Auf der Tagesordnung stehen: die Beratung der während der Sommerpause vom Staatsministerium erlassenen Vorschläge zur Änderung der Notverordnung über die Auslieferungsbefugnisse zum Reichsgericht zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, ein Zentrumsantrag gegen die Seuchenbekämpfung im Waldenburger Gebiet, zwei kommunistische Anträge über den Fernarbeiterstreik in Mitteldeutschland und die Entlassung von Bergarbeitern in Kottbuschen.

### Die Säuberung der mexikanischen Armee.

Aus Mexiko wird gemeldet: Das mexikanische Kriegsministerium gibt bekannt, daß vier Divisionsgeneräle und zwölf Brigadegeneräle von ihren Posten entfernt wurden, da sie mit den Revolutionären in Verbindung standen. Wie weiter bekannt wird, fand seit Beginn der Revolution 18 Generale und 64 Offiziere anderer Dienstgrade erschossen worden. Der Eisenbahnverkehr im Süden von Mexiko soll noch unterbrochen sein.

In Paris wird heute die Pressemeldung bestätigt, daß in die Zahl der französischen Gefangenen in Spanien, die vermindert werden sollen, die bereits im Juni zurückgelassen 4000 Mann mit einberechnet werden.

In einer gestrigen Sitzung der Gemeinderatsversammlung von Frankfurt am Main wurden verschiedene Straßen und Plätze benannt. U. a. wählte man folgende Straßen: Sacco-Bonnetti-Straße, Clara-Zetkin-Straße, Rosa-Luxemburg-Straße, Karl-Marx-Straße und Lenin-Straße.

Den guten Wecker aber nur mit Leuchtblatt von Adolf Hegeler Uhrmachermeister Wilhelmsh. Str. 30

Bei Verzinsung aller Arten und Abzahlung

Mehrer Frese

Den guten Wecker aber nur mit Leuchtblatt von Adolf Hegeler Uhrmachermeister Wilhelmsh. Str. 30

Berufs-Bekleidung in dauerhafter Verarbeitung und aus haltbaren Stoffen kaufen Sie billig und gut im Spezialgeschäft Gökersstr. 70 Für jeden Beruf das Passende Sehr große Auswahl auch in Hosen (Unterwäsche).

Otto Zierau Gökersstraße Nr. 70

Pelzarbeiten modern u. saubere Ausführung! Reelle Bedienung.

Thiel, Hirschner Grünstraße 2, am Hauptbahnhof, über dem Uhrschloß, geschäftl. Steffin.

l. El. Preise l. El. sind niedrig!

Kartoffeln Brennmaterialien Futtermittel, Heu, Stroh Häcksel, Torfstreu

Folkert Wilken Brunnenstr. 8 Fernruf 684



Fadestädtische Umschau.

Küstringen, 12. Oktober

Die Lohnverhältnisse auf der Wilhelmshavener Werft. Auf Grund der Verfügung der Ratineitung B B 7441 vom 20. September 1927...

A. Stundenlöhne:

Table with columns for age groups (e.g., 'Elernte über 20 Jahre'), 'Reichspennia', and 'Küstringerpennia'.

Der besondere Leistungslohn gemäß § 4 Ziffer 2 letzter Absatz des Tarifvertrages beträgt 75 + 2 = 75 Reichspennia.

B. Wochenlöhne:

Table with columns for job types (e.g., 'a) Bureauhilfsarbeiter', 'b) Hausmeister'), 'Reichslohn' and 'Küstringerlohn'.

C. Soziale Zulagen:

Stellen unangetastet. In Abänderung der Tagesverfügung zum Ausschuss Nr. 40 vom 17. März 1924 betr. Umwandlung der Löhner in Wochenlöhner...

Neu abend Parteiverammlung im 'Werksplatzhaus'. Die Parteigenossen und -genossinnen werden nochmals an die heute abend im 'Werksplatzhaus' stattfindende Versammlung...

Advertisement for 'Vollfrank' bread, featuring a large logo and text: '100 Tassen aus 1/2 Pfund für 30 Pf.' and 'gesund wie das tägliche Brot!'.

Alkoholschmuggel.

Ein Seemanns-Erlebnis von Franz Antoni.

Das Leben in Kuba mit seiner Einflucht und seinen lästigen Moxitos fiel mir bald auf die Nerven. Deshalb begrüßte ich die Gelegenheit, auf dem drei Tage lang eingetroffenen Dampfer 'Ark Hugo Stinnes' angemutet zu werden.

Zwei meiner Kollegen und ich beschloßen, unsere Dollarbestände in einer Riste Jamaica-Rum anzulegen, um sie nach Galveston zu schmuggeln. Bei Gelingen laßt uns ein Gewinn von 150 Dollar in Aussicht. Nachts brachten wir die Riste...

Bei dem Bestreben, Zerngheitsämter zu vermeiden, ist man in den Gegenseitig verfahren, und hat übertragene Bezirke geschaffen, die alle Gefahren der Zentralbehörden in sich bergen.

Besonders die Torf- und Kistenindustrie mit ihrer starken Abhängigkeit vom Wetter und der Unmöglichkeit, im Winter zu arbeiten, erfordert eine starke und für sie passende Organisation und Leitung.

Da in Südnorwegen die wirtschaftliche Struktur eine wesentliche andere ist als im Gebiet Weser-Ems, wird man entweder einen übergrößen, letzten Behördenschnitt einleiten oder das Gebiet wieder zugunsten des anderen vermachselig.

Aus der biochemischen Bewegung. Aus wird berichtet: Der Biochemische Verein Küstringen-Wilhelmshaven hielt seine letzte Monatsversammlung im 'Auerlindens Hof' ab.

Eine Versammlung der Naturfreunde-Organisation. Die jahrelange Gründung der Naturfreunde-Organisation verankert in der nächsten Woche eine Werksausstellung in ihrem Heim an der Geo-Müllers-Gasse.

Versammlung der Einheitskrieger. Aus wird berichtet: Der Kurzschriftverein Wilhelmshaven-Küstringen hielt seine letzte Monatsversammlung in seinem Vereinslokal 'Deutsche Tischplatte' ab.

Nachts den ein- und ausfahrenden Schiffen den richtigen Weg zeigt. Auch ein einziger Sturm lag unter Schiffen an der Vier, die Agenten der Compagnie stützten sich auf die Riste.

Wir erklären uns zu dem Gelöbte bereit. Zwei baumartige Amerikaner traten darauf an unsere Riste und verhandelten mit uns über das Gelöbte, wir einigten uns zu dem Preise von 200 Dollar über die Riste Rum.

Am anderen Abend erschien pünktlich das Auto. Die Riste stand vor der Stellung des Schiffes bereit. Einer meiner Kameraden nahm unter die Riste ein Auto herabgelassene Riste ab und legte sie in das Auto.

Da gelobte demals, es nie wieder mit Alkoholschmuggel verfahren zu wollen.

Das Wirtschaftsgebiet Weser-Ems als Bezirk eines Landesarbeitsamtes.

Die bisherigen Versuche des Landesarbeitsamtes Niedersachsen, einen einheitlichen Arbeitskreis zwischen dem Norden und Süden der Provinz Hannover herbeizuführen, hatten keinen Erfolg.

In einem so großen Bezirk, wie es der vorgeschlagene Bezirk VI sein würde, sind die notwendigen Kontrollen infolge der vielen Reichstrassen nur mangelhaft durchzuführen.

Man mag die Dinge denken und wenden wie man will, es wird auf jeden Fall zu einem radikalen Wenden kommen, wenn zwei verschiedene Bezirke, wie es das Gebiet Weser-Ems und der südliche Teil der Provinz Hannover nun einmal sind, miteinander verbunden werden.

Am Winter wieder Frostwarnungsbüro. In den letzten Wintern hatte die Deutsche Seemarine einen besonderen Frostwarnungsbüro für das Wirtschaftsgebiet eingerichtet.

Publikumsteier des Gefängnisarbeits-Vereins. Die Organisation der Gefängnisarbeits-Vereins hat am 15. d. M. die diesjährige Herbstversammlung, verbunden mit einer Reichstags- und Landesversammlung, abgehalten.

Wettervorhersage und Schmalfer. Wetter für Freitag, den 14. Oktober: Mäßige östliche Winde, strahlige Nacht, bewölkt, kühl und vorwiegend trocken.

Wilhelmshavener Tagesbericht. Heute nacht gegen 11 Uhr gelang es zwei Schulkinder, zwei Einbrecher auf früherer Tat zu ertappen.

Habe Streife wegen Klage einer falschen eideschwurlichen Versicherung. In einer einseitigen Verfügung gegen einen Geldhändler von der Reichsbank, die dem Geldhändler das Betreten eines Reichsbankgebäude, beholmer der Hausbesitzer B. aus Wilhelmshaven, daß er sämtlichen Hausbesitzern die Versicherung gemacht habe, daß sie den Rechen betreten dürften.

Die Bremer Bauern in Wilhelmshaven. Im 'Hauptsaal' veranstaltete gestern nachmittags ein politisches Fest die genannte Zeitkritik hier nicht unbekannt unterhaltungsstunden mit nachfolgendem Familienball.

merkenden Bremer Schauspieler, Kurt Darden, begrüßt. Musikalische Vorträge des Salon-Orchesters leiteten Johann zu den einzelnen Darbietungen des ausgezeichneten Programms über. Der Veder wartete mit einer netten Kolportage als Solosolo auf, während die Sängerin Leblitz Käthe bot, so u. a. einen Witzschmarren, einen nach dem Straußschen Walzer „In der schönen blauen Donau“ und weiter eine niedliche Gavotte, die wie alle vorherigen Vorträgen reichlich Beifall fand. Für den Humor sorgten im Laufe der dreihändigen Veranstaltung die Herren Kurt Darden und vor allem der jüngere Komiker Hans Darden, der erlustigste Weise die jungen Damen auf seiner Seite“ hatte. Mit Ernst Gruner sang Darden zusammen einige Duette, wie auch diese beiden als gute Duettisten einzeln ihre Können zeigten. Beiträge von Veder, Käthe, Musik und was dergleichen angenehme Unterhaltung mehr ist, liegen die Stunden sehr bald dahin. Eine mit dem Unterhaltungsamt mittig veranordnete hauswirtschaftliche Ausstellung, bei der auch einige jahrelange Firmen vertreten waren, beherrschte zu ihrem Lehrreichen Schwereiten die Gäste mit Kostproben aller Art. Nebenbei war die Sache — bei auch schmachem Besuch — ein wenig untergeordnet. Der Tag verlief sehr gut, das Jungvolk war eifrig dabei. Kurt Darden war der Redner wiederum stets auf dem Posten, witzig unterstützt durch den lustigen, jungen Pöge. Vorzügliches Scherzstück und Vorträge, die wohl leizierten die Tänzer ein. Auf einem Pöfel gelacht mußten mühen, erzeugten bald die letzte Stimmung im Saal, so daß der Hauptpunkt des Abendprogramms, das ebenfalls die fünf Bremer Künstler bestritten, unter allgemeiner Aufmerksamkeit gegen Mißtrauen auf Abwendung gelangen konnte. Eine Schönheitskonkurrenz wurde arrangiert. John Darden stellte sich am Arm ihres Tänzers einem sechsfüßigen Preisrichterkollegium des Sublimus vor. Er war ein Duzend Maß lang die Hände durch den Saal, bis endlich die Entscheidung zugunsten des jungen Fräuleins Wilhelmine Kämis aus der Friederichstraße fiel. Die so als der „Süßste Nadelstich im Saal“ wurde, erhielt als Preis einen Gutschein über zehn Mark für die Firma Karhoff. Außerdem wurden drei Bücherpreise an die besten Scherzstücke verteilt. Nach der Preisverteilung ließ sich mehr nichts sagen.

**Schwere Krankenabfuhrung aus Rot.** Man darf wegen schwerer Krankenabfuhrung war die Schneiderin E. aus Wilhelmshaven, die Arbeitslosenunterstützung bezog. Während ihrer Krankheit füllte sie die Kontrollkarte selbst aus und erhielt darauf ihre Unterstüfung. Sie wurde gestern vor dem Amtsgericht wegen schwerer Krankenabfuhrung in Tateinheit mit Beitrag zu der gesetzlichen Unterstüfung von drei Monaten Gefängnis verurteilt. Da sie aus Rot gehandelt hat, wurde ihr Strafmaß auf sechs Monate erhöht.

**Wegen Verleumdung und Nötigung verurteilt.** Als fähig ein Marineangehöriger in der Jahnmannstraße einen Soldaten wegen nichtiger Verleumdung zur Rede stellen wollte, mißgißte ihn der Arbeiter E., ein Bekannter des Soldaten, mit ein. Es kam zu einer Krawallszene, die mit einer Anzeige wegen Verleumdung und Nötigung gegen V. endete. Der Angeklagte wurde gestern zu 60 Mk. Geldstrafe verurteilt.

**Das dem Gewässer-Aquarium.** Im Aquarium sind große Dornhai und einige Rochen eingetieft, die der Fischer Jörgeßen mitgebracht hat. Die große Hai, die einen sehr großen Kiefermund hat, werden hier sehr erhaltungsgemäß in einem Aquarium — mit Ausnahme der Rochenhai, niemals lange Zeit. Interessanten seien darauf aufmerksam gemacht. Die Fütterungszeit für die Seehunde liegt in dieser Woche um 4 und 6 Uhr.

**Ein Vermittlungsbericht für als Zeitschwindler.** Der Vermittlungsbericht für Dr. aus Halle stand gestern vor dem Schöffengericht Wilhelmshaven wegen Betruges und Zeitschwindels. Der Angeklagte hatte vor längerer Zeit die Tochter der Witwe M. aus Wilhelmshaven kennen gelernt. Nach der Bekanntmachung veranlaßte er die Witwe wiederholt in mehreren Briefen, ihm nach und nach die Summe von 675 Mark auszuhandeln. Dabei betonte er immer wieder, daß er die Tochter heiraten wollte. Soweit kam er aber nicht. Das Geld zahlte er auch nicht wieder zurück. Der Angeklagte, der vor Gericht lange Wägen erzählt, u. a. wollte er die Tochter doch noch heiraten, wenn sie ihm noch müde um, wurde wegen Zeitschwindels zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

**Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.**

**Neues Schauspielhaus.** Heute und folgende Tage: „König“, Lustspiel von Leo Benz. — Am Sonntag, dem 16. Oktober, 19.30 Uhr, die erfolgreiche Operette „Der blonde Zigeuner“ in drei Akten von Oscar Strauß; Gesangsdirigenten Hermann Frey; Musik von Martin Knopf in Szene. „Der blonde Zigeuner“ hatte unter der Direktion in Hannover einen durchschlagenden Erfolg, der diesem Werk, in Wilhelmshaven nicht less wird. Als Text wird die beliebte Gedicht Boemer erstmalig dem Wilhelmshavener Publikum zeigen. In den übrigen Hauptrollen sind beschäftigt: Editha Gerlach, Direktor Robert Helmig, Ernst Franke, Otto Brud, Hans Kornigebel, Werner Kellert und Ernst Gehring. Der Komponist Martin Knopf wird am Premierenabend anwesend sein und das Geschehen des Stückes zur Musik... als Zwischenstück dirigieren. Der Vorverkauf ist eröffnet.

**Dreie.**

**In Zahlungsschwierigkeiten geraten.** Die Firma Heinrich Böker, Schulstraße, mit der wir uns schon des öfteren in dieser Stelle wegen der darunter verhandlungenen Beschäftigten, in nummer in Zahlungsschwierigkeiten geraten. In Hamburg land nun eine Gläubigerversammlung statt, worüber der „Schuhmarkt“ folgende Äußerungen machte: Zahlungen 145 000 Mark, Vorkonten 237 000 Mark, Kassenbestand 60 000 Mark, zusammen 442 000 Mark; Lager 145 000 Mark, Forderungen 125 000 Mark, Gehalt und Wohnhaus 130 000 Mark, Sonstiges 35 000 Mark, zusammen 435 000 Mark. Den Gläubigern wurden 85 Prozent gegeben. Verrenten deren Forderungen von ca. 230 000 Mark. 175 300 Mark sollen dem Vergleich zugestimmt haben. Es ist also der Firma doch nicht möglich gewesen, trotz der vielen Lohnrückstellungen den Betrieb zu betätigen. Im Interesse des Wirtschaftslebens unserer Stadt wäre zu wünschen, daß die Schwierigkeiten übermunden werden. Hoffentlich wird Herr Böker dann zu der Einsicht kommen, daß nicht durch Herabsetzung der Löhne, sondern durch eine bessere Organisation der Arbeit eine Steigerung der Produktion ermöglicht wird.

**Wann das Haus fällt.** Wenn die Blätter von den Bäumen fallen, haben die Straßenanlieger doppelt zu tun, die Straßen sauber zu halten, um nicht mit der Polizei in Konflikt zu kommen. Erklärer wird diese Arbeit den Anliegern des Schloßplatzes, denn die Stadt hat es nicht so eilig, den Weg vom Land zu haken, um so trocken der Wind denn die Blätter wieder auf die frisch gefegten Straßen.

**Deutsche Zimmererbewegung und 42 Jahre Zahlstelle Wilhelmshaven und Umgegend.**

Von Wilkin Dieckhoff-Küffringen.

II.

Mühen aber die Bekämpfer bis dahin immer noch darauf leben, daß bei der Verlosung der Gewerkschaften die Form gemehrt blieb, so waren es aller Bemühungen frei und merklich, als im Oktober 1878 das Sozialistengesetz erlassen wurde, das die Gewerkschaften nicht der Polizei und den Staatsanwälten überlassen. Ein furchtbares „Großereignis“ begann, das so gründlich befragt wurde, daß wenige Wochen nach dem Erlass die Zentralorganisationen zerfiel. Nur einige Gewerkschaften entgingen dem Schicksal der Auflösung. Für die Arbeiterheit begann nunmehr eine längere Zeitspanne. Sie wurde durch die Organisationsgedanke weite geschleift und unterdrückt. Der Organisationsgedanke sollte erst, die Idee gesetzt werden. Weit prächtigt! Am Ende erwies sich auch das Sozialistengesetz als ein Teil der Kraft, die das Volk will und das Gute schafft. Das wurde durch die weitere Entfaltung der Gewerkschaften und Arbeiterbewegung glänzend bestätigt.

Wenige Jahre nach dem Erlass des Sozialistengesetzes sollte auch die Zimmererbewegung zu neuem Leben erstanden. Die Kritik zur Wiederbelebung der durch das Sozialistengesetz auch unterdrückten Zimmererbewegung gab die Innungsangelegenheit. Sie kam bald nach Erlass des Sozialistengesetzes in Fluss und wurde von der Reichsregierung aufgegriffen. Durch die Förderung gemeinsamer Korporationen (Körperschaften) für Arbeiter und Arbeiterinnen der Handwerker in den Innungen wurde die Bekämpfung auf gemeinschaftlichen Zusammenfluss der Arbeiter abtun zu können.

Um diesen Zweck zu erreichen, räumte der 1881 von der Regierung herausgegebene Gesetzentwurf den bei Innungsmitgliedern beschäftigten Gesellen gewisse Rechte ein. So genoss er an der Begründung und Verwaltung aller Einrichtungen, für die die Beiträge entrichtet oder eine besondere Überwachung übernehmen oder ihrer Unterstüfung bestimmt sind. Als die Vorlage mit einigen Änderungen Gesetz wurde, machten es sich auch die Bauarbeiter bemerkbar. In ihrer Wahl machten sich Gesellenvereinigungen notwendig; in diesen Formierungen aber wurde erklärterweise auch die Lohnfrage eingeschlossen; sie lag den Gesellen am meisten am Herzen, denn die organisationslose Zeit hatte auf die Löhne einen sehr nachteiligen Einfluss ausgeübt. Sie waren stark gesenkt worden. Einer Regelung der Lohnfrage mit den Gesellen fanden jedoch die Innungen durchaus abgeneigt gegenüber, wodurch sie zugleich ihren reaktionären Charakter offenbarten und bei den Gesellen jede Sympathie einbüßten. Am Juni 1881 trat in Berlin die erste „Lebensliche Generalversammlung der Zimmerer Berlins“. Sie nahm u. a. Stellung zu der Regelung und Erhöhung der Zimmererlöhne und lehnte eine Kommission ein, die mit der Innung in Verbindung treten sollte. Dieses Vorhaben schlug fehl. Am 3. Juli erfolgte die Gründung des „Bereins zur Wahrung der Interessen der Berliner Zimmerer“. Für eine Fortdauer auf sechsstündige Arbeitszeit und vier Mark Tagelohn traten die Mitglieder dieses Vereins am 1. Mai 1883 in den Streik. Er wurde am 27. Mai für beendet erklärt.

Sein materieller Erfolg war nur gering, aber er hatte die Erkenntnis reifen lassen, daß an die Stelle solcher Fachvereine eine Zentralorganisation treten müßte, die den gemeinschaftlichen Aufgaben in viel besserer Grade gewachsen wäre. So kam die Gründung eines „Bereins zur Wahrung der Interessen der Zimmerer“ zustande, der vom 19. bis 22. August 1883 in Berlin stattfand und den Verband deutscher Zimmerer in sein Leben rief. 24 Orte hatten Delegierte zu diesem Handwerkerkongress entsandt. Ende des Jahres 1883 zählte

der Verband 19 Lokalverbände (Zahlstellen) mit zusammen 2233 Mitgliedern. Eine beschleunigte Anfang war, aber doch ein beschleunigter Schritt vorwärts. Langsam nur ging es in der nächsten Zeit voran. Noch immer waren die Demunungen sehr stark, nicht nur in den eigenen Reihen, sondern in noch höherem Maße bei den Gegnern: Innereingeweihten und Schächern. Immerhin konnte gelegentlich des zweiten Handwerkerkongresses im Jahre 1884, der ebenfalls in Berlin stattfand, eine Zunahme an Zahlstellen und Mitgliedern festgestellt werden. Das Jahr 1884 schloß bereits mit 27 Zahlstellen und 2637 Mitgliedern. Die junge Organisation zeigte reges Leben. Überall trat das Bedürfnis nach Lohnaufbesserungen hervor. Seine Befriedigung wurde durch die Verhandlungen hervor. Seine Befriedigung wurde übersteuert jedoch an der noch viel zu schwachen Innungen und Verbänden, die selbst durch freiwillige Sammlungen und Streikbeiträge den Anforderungen nicht zu genügen vermochte. Allein, der Organisationsgedanke hatte seine Wurzel geschlagen. 1886 konnte der Verband 86 Zahlstellen und 2601 Mitglieder aufweisen. Auf Grund eines Beschlusses des fünften Handwerkerkongresses im Jahr 1887 wurde die Beteiligung des Verbandes in Berlin nach Hamburg, der damals härtesten Zahlstelle, von Berlin nach Hamburg. Dieser Beschlus war für den Verband von Vorteil; vor allem kam in die Diskussion ein anderer, frischer Zug. Es wurden Kronprinzenerbengelage veranlaßt, Wagnitionsamities einzurichten, anzuorganisieren, es wurde alles versucht, den Verband weiter auszubauen und zu festigen. 1888 konnte er in 108 Zahlstellen 7418 Mitglieder zählen. Am 1. Juli 1888 wurde das bisherige Verbandsoberhaupt, der „Zimmerer“, als überlebend der fortschrittlichen Richtung und Aufklärung dienlich, durch den „Zimmerer“ abgelöst. Von diesem Augenblick an trat der Kampf um die Verbesserung der beruflich-wirtschaftlichen Lage in den Vordergrund der Verbandsbetätigungen. Damit mußte ganz allgemein das Interesse am Verbands, der es bis 1890 auf 248 Zahlstellen und 14 500 Mitglieder brachte. Im Jahre 1890 hatte der Verband die „Zeitschrift der Zimmerer“, das überaus wertvolle, fortgeschrittenen Richtung und Aufklärung dienlich, durch den „Zimmerer“ abgelöst. Von diesem Augenblick an trat der Kampf um die Verbesserung der beruflich-wirtschaftlichen Lage in den Vordergrund der Verbandsbetätigungen. Damit mußte ganz allgemein das Interesse am Verbands, der es bis 1890 auf 248 Zahlstellen und 14 500 Mitglieder brachte. Im Jahre 1890 hatte der Verband die „Zeitschrift der Zimmerer“, das überaus wertvolle, fortgeschrittenen Richtung und Aufklärung dienlich, durch den „Zimmerer“ abgelöst.

Am Jahre 1890 (Ostern) fiel das Sozialistengesetz; die politische und beherrschende Unterdrückung der Gewerkschaften ließ nunmehr etwas nach, dafür traten aber andere Faktoren auf, die den Fortschritt der Gewerkschaften, wie auch den Fortschritt unseres Verbands für die nächsten Jahre hemmten. Die Erwartungen aller Freunde der Gewerkschaften, daß nach dem Fall des Sozialistengesetzes diese einen schmerzlichen Wutsturm nehmen würden, liefen sich vorerst nicht erfüllen. Die allgemeine Aufmerksamkeits der Arbeiter wandte sich zunächst mehr der politischen Arbeiterbewegung zu, die um die Jahre lang vollkommen gesehelt gewesen war und endlich der drückenden Felleinlenigkeit war. Dazu kam, daß eine schwere Wirtschaftskrise über Deutschland hereinbrach, die bis in die Mitte der neunziger Jahre die norddeutschen Arbeiter ungeschiedet anbot. Die Arbeiter, die sich in den Kampf um die Verbesserung der beruflich-wirtschaftlichen Lage in den Vordergrund der Verbandsbetätigungen. Damit mußte ganz allgemein das Interesse am Verbands, der es bis 1890 auf 248 Zahlstellen und 14 500 Mitglieder brachte. Im Jahre 1890 hatte der Verband die „Zeitschrift der Zimmerer“, das überaus wertvolle, fortgeschrittenen Richtung und Aufklärung dienlich, durch den „Zimmerer“ abgelöst.

**Überlegen Sie gründlich,**

wenn Sie die Nahrung für Ihr Kind wählen. Geben Sie **Kuhmilch** und fettes **Milch!**

Die sparen dann Geld, Sorgen und einen Freud.

**t. Vom Bodenmarkt.** Der gestrige Wochenmarkt wies nur ein mangelhaftes Geschäft auf. In der Hauptstadt war es Obst, was in großen Mengen angeboten wurde. Auch Kartoffeln waren genügend vorhanden. Es wurden folgende Preise notiert: Kartoffeln 6, Weizen 10, Stroh 15-18, Rote Beeten 20, Rohrab 15, Weizen 15, Tomaten 25, Bohnen 30, Kerpel 20-40, Birnen 10-25, Eier Stück 17 Pf.

**Odenburg.**

**mw. Die Regierungsanstalt Odenburg.** Für den Vollstreckungsdienst sind in allen Provinzialstädten Preussens und in allen Landeshauptstädten sog. Regierungsanstalten eingerichtet worden. Die ausschließliche der Aufnahme und Vermittlung von Vollstreckungsdienst. Der Preussische Landtag beschloß eine solche Regierungsanstalt seit dem 15. September. Auf dem Gelände des ehemaligen Krümmersdepots hat man in einem Gebäude die Regierungsanstalt eingerichtet. Die Kosten des Umbaus und der Einrichtungen belaufen sich auf 30 000 Mark; sie sind im letzten Haushalts-nachschuß bereits eingeschlägt worden. Die Vermittlung der Regierungsanstalt liegt wie überall auch in Odenburg in den Händen der staatlichen Ordnungspolizei. Polizei-Hauptdienstleiter ist Oberleutnant Jensen von der Ordnungspolizei. Die Regierungsanstalt Odenburg dient der Aufnahme und der Weitergabe angelegter Vollstreckungen. Die Regierungsanstalt nimmt die Vollstreckungen der anderen Vollstreckungsanstalten aus dem Reich auf und gibt diese an die einzelnen Vollstreckungsanstalten in Stadt und Land Odenburg weiter. Ferner nimmt sie die wichtigsten Vollstreckungen aus Stadt und Land Odenburg telephonisch auf und gibt sie dann an die Vollstreckungsanstalten im Reich weiter. Der Vollstreckungsdienst wird bei der Weitergabe der Nachrichten von der Entsendung des Ordes an Präfekten Schiffer, wo sie in ein paar Minuten die Funktionen im Reich benachrichtigt hatte. Die Vollstreckungsanstalt befindet sich in Berlin. Die Einrichtungen der Regierungsanstalt Odenburg stammen von der Telefunken-Gesellschaft.

**mw. Der Beamtenbesoldung.** In diesen Tagen sind die von der Reichsregierung als Voraussetzung auf die neuen

Besoldungsbezüge festzulegen und vom Stadtrat beschlossenen Beträge an die städtischen Beamten und Angestellten zur Auszahlung gelangt. Das Reich hat die Auszahlung der Vorauszahlungen bereits früher beschlossen. Es steht jetzt nur noch die Zahlung an die Staatsbeamten und Staatsangestellten aus, über die der Landtag die Entscheidung hat.

Das anstehende schöne Wetter gibt den Touristen nun doch noch die Möglichkeit, ihr Boot an den Mann zu bringen. Wenn auch der geräuschige Torf durch den vielen Regen stark gelitten hat und nicht mehr die beste Qualität darstellt, so findet er doch noch selbstlich guten Absatz. Da wegen des schlechten Wetters nicht viel Torf geräusch werden konnte, derzeit sind fast alle Landstrichen dicht mit Torfmoor bedeckt. Nur die Eisenbahn und die Kanäle weisen einen lebhaften Verkehr mit Torf an.

**Polizeibericht.** Gestohlen wurden: Am 10. 10. in einer Wirtschaft an der Rosenstraße ein Fahrradführer aus Rastede aus seiner Brieftasche ein Geld über 40 RM.; am 8. 10. aus einer Wirtschaft an der Wallstraße einem hiesigen Kaufmann ein ganzer einseitiger Mantel. Im Kragen befindet sich ein Firmenstempel mit der Bezeichnung „Franz Spangemacher, Odenburg“.

**Humor und Satire.**

**Einige Scherz entnehmen wir dem „Illustrierten Blatt“:**

In einem Dorfe in Schwaben steht am Eingang die Wohnung angehängen:

Hiermit wird bekanntgegeben, daß das Vieh in den Ställen nicht mit Jägern und brennenden Lichtern, sondern nur mit Laternen geputzt werden darf!

„Mein Herr, Sie fixieren mich, als wenn Sie mich für einen dummen Jungen hielten!“

„Im Gegenteil, ich halte Sie für einen ausgezeimten Gedankenleser!“

Wirt (zum Gast): „Hier ist das Zimmer. Sie werden nichts vermissen. Sie werden sich wie zu Hause fühlen.“

Gast: „Erstehend ergreift der Gast seinen Koffer und verschwand.“

Wetter: „Können Sie mit nicht fünfzig Pfennig geben, meine Dame, damit ich zu meiner Familie kann?“

„Der haben Sie fünfzig Pfennig, braver Mann. Wo ist denn Ihre Familie?“

„Im Kino!“

**„Stiefinger“**  
Schrimpers altbekannter  
**Stangen-Kautabak**

**Anthrazit**  
Salonkohlen  
Flammkohlen  
**Normann & Co.**  
G. m. b. H.  
Odenburg, „Handelshof“.  
Telephon 139.

**„Passive“**  
**Honey-Beer**  
sehr bekömmlich und schmackhaft  
ist der beliebteste Feiertrink!



**Reichsbanner-Versammlung.** Die gestern abend in der 'Friedeburg' stattgefundene Versammlung war gut besucht. Die vorliegenden Eingänge vom Gauvorsitz wurden der Versammlung bekannt gegeben. Zur Aufnahme lagen acht Anträge vor, die in üblicher Weise als Kameraden der Gruppe aufgenommen wurden. Von der am Sonntag dem 3. Oktober, in Nützingen stattgefundenen Jungbanner-Konferenz berichtete die Kameraden Düring und Meiners. Eine kurze Aussprache folgte diesen Berichten. Bemittelt wurden die Mittel für das Jungbanner zur Leitung im Kreisfahnenführer an zwei Wochen im Monat. Als Delegierte zur Kreisversammlung in Braze am Sonntag, dem 10. Oktober, wurden vier Kameraden bestimmt. Das diesjährige Stiftungsfest soll abgehalten werden am Sonnabend, dem 19. November, in der 'Friedeburg'. Die Vorarbeiten wurden dem Vergnügungsausschuss übertragen. Die Weihnachtsfeier soll wieder wie im Vorjahre arrangiert werden und zwar am ersten Weihnachtsfeiertage nachmittags für Kinder und abends für Erwachsene; ein Langfrüchling soll folgen an dem ersten Sonnabend im Januar. Auch diese Vorarbeiten wurden dem Vorstand und Ausschuss übertragen. Nach Beendigung einiger innerer Angelegenheiten erfolgte mit frohlichem 'Frei Heil'-Schluß der Versammlung.

**Die 'vorklassische' bürgerliche Einheitsliste** und wer hinter nicht geführt ist. Nebenfalls am allerersten der Einzelhandel. Er ist nämlich hauptsächlich nur nicht berücksichtigt. Und nicht doch eine statistische Anzahl Mitglieder. Das ist — vom Standpunkt der Bürgerlichen aus gesehen — merkwürdig. In Wirklichkeit aber richtig. So denn wenn man einmal allein die Lebensinteressen in der Vorbergründung stellen wollte, so muß man sagen, daß fast alle Einzelhändler von der Arbeiterschaft ihrer Verdienste beraubt werden. Denn das ist die bessere Bürgerliste, die die meisten Sachen nicht am Blase, sondern in Bremen haben. — Auffällig ist ferner, daß der Vertreter des Hausbesitzervereins in der Vertikalisierung verschwinden ist. Die Ursache, doch unter den Kandidaten je Hausbesitzer sind, ist doch wohl etwas faul. Denn diese — Vorklassiker, Arbeitermeister, Wandwirt — vertreten doch erhaltungswürdig die Interessen. — Schade, denn schließlich gesehen, steht nun ein Vertreter der Hausbesitzer, denn bei der kommenden Neuregelung der Haussteuer und Gebäudenutzungssteuer hätte ein ruhiger, sachlich denkender Mann gute Dienste leisten können. — Na, man weiß ja noch nicht!

**Stichtagsfeierliche Berichte.** Zum Wort gewesen: 12. 10. 'Hannover' Rapt. Greeng, von der Nordsee in Westmünden. Bericht: 12. 10. 'Hannover' Rapt. Reinhold, von der Nordsee in Westmünden. 'München', Rapt. J. H. Fuhr, von der Nordsee in Westmünden. 'Hedelberg', Rapt. Hüter, von der Nordsee in Westmünden. 'Strandweide', Rapt. Riemer, von Ostland in Überden.

**Strandweide 'Wjurgis'.** D. H. 'Rine', Rapt. Aug. Rahmold, mit 603½ Rantjes von See. 'R. Riemhold', Rapt. Schnepel, mit 490 Rantjes von See.

Italiens größte Tragödin in Berlin.



Emma Grammatica, die als Nachfolgerin der Dialektsprecherin in Berlin eingetroffen ist mit ihrer Gattin in die Renaissance-Theater auf.

**Oldenburger Allerlei.**

**Stachlung zum Kramermarkt. — Teure Wahlen. — Jede Kameramarktzeitung. — Hin und Her bei der Kandidaten-Auswahl. — Meinfall der Kriminalpolizei.**

Der Kramermarktstrubel ist vorbei, die äußeren Anzeichen auf dem Wählermarkt sind in den Straßen hier bereits beseitigt. Und doch lohnt es sich, noch einiges darüber zu sagen. Eingeleitet wurde der diesjährige Kramermarkt mit einer Uebertragung, welche die Herren vom Hofrat die in der Föderation organisiert sind, nicht nur für die Kramermarktbesucher, sondern für die gesamte Bevölkerung leiteten. Sie veröffentlichten ein Anzeig, daß ab 1. Oktober dieses Jahres der Preis der Wahlen von 25 auf 3 Pf. pro Stimm erhöht wurde. Die Bevölkerung muß ja mitmachen, wenn die Herren vom Hofrat und Hofrat, aus der Dant der Konventionen Kiemen schneiden wollen. Was wird bekannt, daß der Hofrat von Prügeln nach dieser Bekanntmachung nicht größer, sondern vielmehr niedriger geworden sein soll. Der Kramermarktstrubel war der höchste und wurde auch durch die Maßnahmen der Föderation nicht beeinträchtigt. Die in den letzten Jahren erschienenen Kramermarktzeitung stand inhaltlich in diesem Jahre weit hinter ihren Vorgängern zurück. Etwas lauberes, langweiligeres konnte mirlich nicht gegeben werden. Wir und Jungen konnte man nicht finden, selbst wenn man die Vaterne zur Hand nahm.

Die Senation des Kramermarktes war die große Werdgeschichte an der Ede Kaiser-Schloß-Straße und Hauptener. Ueber den glänzenden Reifall unserer Kriminalpolizei gibt es nur eine Meinung. Sie hat in der Werdgeschichte vollständig verlagert. Sie hatte die Werdin, die angebliche Witwe Schäfer, in der Halle, ja sogar auf dem Polizeibureau, und trotzdem die Zahl der Verhaftungen nicht gering war, ist sie auf die letzten Justierungen der raffinierten Person bezugslos und hat das Werdin auszuliegen lassen. Und alle Kriminalfälle der Welt haben trotz Ruchstuf das Werdin noch nicht wieder erwischen können. Die Sache wird aber noch um so beheblicher, wenn es richtig ist, das Kriminalbureau auf die Gefahr der Föderation hin gerichtet und verlangt haben, daß ein Kriminalbeamter mit der verdächtigen Person nach Dampfen fahren solle.

Nicht gelitten haben unter all diesen Unfällen und aufregenden Tagen der Kramermarktwoche die Vorarbeiten für die am 6. November stattfindende Stadtratswahl. Den Rechtspartheien ist nicht besonders gut amute, sie sehen unter dem Druck des Strohhalms. Daher die Richtmaßliste der Rechtspartheien. Gulasch, der berühmte Oren-

burger Dankvertragsuche, war vollständig ausgeführt worden. Doch keine Drohung, eine besondere Ehrenbürgerliche Anzeigellen, hat ihm die Aussicht auf einen Kaisertruppentgebracht. Das das Werdin, das man verteilte, bevor man den Werdin erlegt hat, ausreicht, um den Werdin Gulasch Hof zu betreiben, ist eine andere Frage. Auch der Dankvertragsbund ist durch bestimmte Zusicherungen der Rechtspartheien befreit, so daß von der Seite eine besondere Anzeigellen nicht zu erwarten ist. Auch Eduard Himmens scheint seine Hoffnungen, Stadtratsmitglied zu werden, begraben zu haben. Denn auch bei seinen Parteifreunden im Reichshof hat er wenig Gegenliebe gefunden. Schade, der ichne Eduard Himmens wird sich nun nach wie vor außerhalb des Stadtrats behelfen müssen. Und wie wäre es doch schon gewesen, wenn ich neben dem Nationalsozialisten Hoyer und dem Kommunisten Paul Müller nun auch noch den dritten Sozialist im Stadtratsamt gehabt hätten. Na, was nicht ist, kann ja in drei Jahren nachgeholt werden!

Der kommende Stadtrat wird ein neues und verändertes Bild aufweisen. Die Rechtspartheien haben über 60 Prozent ihrer Vertreter in die Kampfstimmen gestellt. Auch die Demokraten haben sich einen neuen Spigenkandidaten erkoren in der Person des Herrn Rechtsanwalt Dr. Ebermann. Zweifellos einer der angenehmen und befähigten Menschen aus der Demokratischen Partei. Ob es ihm aber gelingt, die 7 Sitze der Demokraten zu halten, ist nach den Wahlen in Hamburg und Königsberg sehr zweifelhaft. Die Stadtratsarbeiten sind bisher in der Stadt Oldenburg sehr ruhig verlaufen und der Wahlkampf war nicht besonders aufregend. Doch wenn man die Ruchstufzeitung als Gradmesser für die Stimmung des Wahlkampfes nehmen will, dann wird der Kampf um Stadtratsmitglieder nicht nur eine heftige Angelegenheit gegen die Sozialdemokratie, sondern sie enthält auch einige Unmuthigkeiten, über die ein nochmal noch zu reden sein wird. Der verantwortliche Redakteur dieser Zeitung ist der bisherige Kaiser Dr. Müller vom Landbund. Bisher hat er in der Kameramarktzeitung die Kameramarktsleute viele Artikel zumangewandt aber sollte gar die Berührung, daß kein Kameramarktmitglied jemals anders eingenommen werden soll, die Ursache dieser Kampfesweise sein? Doch auf drei Wochen, dann hat das Schicksal entschieden, der Wahlausgang dürfte hoffentlich einen Ruch nach links mit sich bringen!

**Fus aller Welt.**

**Zwei entlassene Selbstmörder.**

Vor einigen Tagen begannen der 67 Jahre alte Marine-Offizier Schlegel und seine Frau in ihrer Wohnung in der

Wachenstraße in Berlin angeblich Selbstmord durch Einatmen von Deutliches. Sie sollten im Kronenhaus, wo sie bewußtlos eingeliefert wurden, erhoben sein. Jetzt hat sie herausgestellt, daß das Ehepaar am Leben geblieben und ans

dem Krankenhaus entlassen worden ist. Seitdem waren beide allerdings spurlos verschwunden. Schließlich führten die Ermittlungen der Polizei nach Kopenhagen. Des Ehepaars wurde sich nämlich die Kriminalpolizei fingieren annehmen, weil sich herausgestellt hat, daß beide sich hunderte von Reichsmark in der Tasche hatten, die sie in der Kopenhagen hatten. Der Mann ist entmündigt und besitzt sich bei all seinen Schwandereien stets auf seine geistige Minderwertigkeit. Die Frau ist die Vormundin über ihn aus, will aber nie etwas wissen von dem Tun und Treiben ihres Mannes. Hunderte von Reichsmark füllten sich durch Schlegel betrogen. Angeklagt für 300 bis 10 000 Mark. Die Wohnungseinstichung hat Schlegel an 13 Personen gleichmäßig vertheilt; einen Mängel, der auf Abzahlung gekauft ist, verpänderte er sogar fünfmal nacheinander. Die erkrankelten Beträge stellen eine namhafte Summe dar. Ruch der Liebe.

In einem Kölner Strohunternehmen beobachtete ein Reichshammel das Verbrechen, dem sich ein technischer Angestellter und ein junges Mädchen des Betriebes in der Mittagsstunde hingaben, durch ein Schlüsselloch. Der Mann hatte eine Kollegin herbei, damit sie sich ebenfalls ergötze. Natürlich blieb das Ereignis kein Geheimnis und wurde auch der Direktion des Betriebes bekannt. Diese entließ den Techniker sofort. Er ertrug aber vor Gericht einmühsam und verlangte das Gehalt für drei Monate nach der Entlassung. Das Gericht gab seinem Antrag statt, weil es in dem Verbrechen keinen Grund zur fruchtlosen Entlassung erblicken konnte. Nachdem der Techniker hierin obgehört hatte, klagte er jetzt am Kölner Arbeitsgericht auf fortlaufende Zahlung des Gehalts bis zum Ablauf seines Anstellungsvertrages im Jahre 1930. Er verlangte 30 000 Mark, die Firma will ihm aber nur 10 000 Mark ausbezahlen; der Gerichtsvorfisende schlug 15 000 Mark vor. Da gegen das erste Urteil Berufung eingelegt worden ist, die erit im November zur Verhandlung steht, so muß der Techniker noch solange auf seinen Lebenslohn warten.

**Ludwig Thomas Lebensbriefe.**

In dem Streit um Ludwig Thomas Lebensbriefe fand vor dem Landgericht Wilmun ein Termin statt, dem sowohl Ludwig Thomas geschiedene Frau, die auch seine Unterhaltserbin ist, sowie Frau v. Liebermann persönlich erschienen waren. Der Anwalt der Frau Thomas ludte zu beweisen, daß die umfänglichen Briefe nicht literarisch zu bewerten seien und deshalb nicht unter dem Schutz des Urheberrechts stehen. Der Anwalt der Frau v. Liebermann behauptet das Gegenteil. Die Briefe seien von Autoritäten als künstlerisch und wertvoll bezeichnet worden. Frau Thoma selbst bemerkte, daß sie die Beschlüsse, die sie für die Briefe erhalten habe, brauche, weil sie arm sei, und ihrem Mann nichts bekommen habe. Der Anwalt erklärte sich schließlich bereit, die Briefe dem Gericht zu trennen. Einmalig wurde die Entscheidung über den Gerichtsstand der gerichtlichen Entscheidung wurde auf den 21. Oktober festgesetzt, falls es nicht in einem auf den 19. Oktober angelegten Termin zu einem Vergleich kommen sollte.

**Östern verstrickt nicht auf Wilmun.**



Linere Karte zeigt das Gebiet der baltischen Handelsflotten mit Polen. Der dritte Bezirk von Wilmun spielt in den politischen Beziehungen eine große Rolle. Wilmun will nicht an einen Waffengang gegen die polnische Heermacht denken, mag aber auf das von Wilmun bewohnte Gebiet Wilmun nicht verzichten und wünscht neue Verhandlungen mit Polen unter Kontrolle der Gestandene.

**Kunde aus Indien.**

(Bombener Brief.) Ganz im Südosten Indiens, dort an der sinesischen Grenze, liegt die Provinz Assam. Vor zehn Jahren nach ein verarmtes Pflanzgebiet, gehört sie heute zu den Schatzkammern des Landes. Assam ist zu einem Zentrum der Teeproduktion geworden. Der größte Teil der indischen Ernte kommt aus den Niederungen des Brahmaputra, die meistezeit mit Teestrauchern bepflanzt sind und aus deren Erträgen eine kleine Schicht europäischer und indischer Pflanzgüterbetriebe Millionen empfangt. Die Pflanzungen der Malanese und die Baumwollpflanzungen der Bramhadeletas. Wenn die Teelernte weit vom Schatz des immer noch noch Pflanzgebiets der Pflanzungen auf der schattigen Berge der Bengalen die Pflanzte rufen, den Sommer im frühen Simla oder in Europa verbringen können, ihre Kinder in England zu Labs und Gentlemen erziehen lassen, so verankert sie es drei Umständen. Erstens, daß das Land, heute viele tausend von Pfunden wert, von einem kleinen Gebirge umgeben ist, das die Teelernte verstaubt wurde. Zweitens, daß der Teehandels Europa und der Vereinigten Staaten im Hinblick haben erreicht hat. Drittens und dies in der Hauptsache, daß sich China nicht allzuweit von Assam befindet. Der Menschenerwerb Chinas liefert den Pflanzgebietsern jährlich Schätze an Geld, Kaffee und vor allem billige Arbeitskräfte, die sich durch den besten Ertragskampf der Heimat zu entziehen und einen Reiz zu finden, auf dem sie sich durch Arbeit ihre Hand voll Reich für eine bestimmte Zeit sichern können.

Die Vermittlung sinesischer Kulis für die Teeplantagen von Assam ist neben dem Tee selbst zu einem der wichtigsten Handelsartikel des Landes geworden, der schon manchen vom Bettler zum Reichem gemacht hat. Schätze von Männern, Frauen und Kindern treten jährlich — wie Herlinge in eine Lasse gepackt — in untaugen Trampelpfaden die Stelle von Hongkong durch die Malata-Gebirge nach Assam an. Sie werden von Agenten gegen Handgeld für einen einjährigen Kontrakt angeworben, der aber gewöhnlich an Ort und Stelle von Jahr zu Jahr verlängert wird. Jahrelang haben diese schuldigen Arbeitersteine getrieben, ohne zu merken, wie viel in Bambushütten gefesselt, häßlich ernährt und unter unheimlichen Verhältnissen gehalten haben sie wider-

spruchlos die grünen Wälder gepflügt, die sich auf den Stapelplätzen Europas und Amerikas in Tausenden vermalen. Das erste Mal in der Geschichte der Teeplantagen von Assam sind die Kulis ausfüllig geworden und sie haben von dem Streit als Waffe Gebrauch gemacht, um ihre Lage zu bessern. Die Formen ihrer Arbeitsverweigerung muten den Kenner europäischer Arbeitskämpfe ganz sonderbar und fremd an. Sie glaubt sich in eine Zeit versetzt, die noch am Anfang der hundert Jahre den ersten Anfängen der modernen Arbeiterbewegung zurückliegt. Alle Kinder, denen Unrecht getan wird, bleiben die Streikenden zuerst köstlich in ihrer Behausung, weil ihnen der Sahib eine Tagelohnung ausbezahlt, deren Bewilligung ihnen unmöglich erscheint. Wästel erscheinen und treibt sie nicht gerade sonst in die Teegärten zurück. Der Fall scheint erstickt und bleibt nur noch den Pflanzern als Gesprächsstoff beim abendlichen Whisky-Gebot. Aber nach zweiwöchiger Ruhe geht die Geschichte weiter. Vom ersten Teegarten springt die Bewegung auf den zweiten und den dritten. Mit dem Solidaritätsstreik des sinesischen Menschen legen Tausende die Arbeit nieder, ohne daß eine Zeitung vorhanden ist. Eine Forderung der Streikenden zielt auf das Gebühre des Distriktskommissars, um gegen die 14 Mark die ungenügende Nahrung zu protestieren. 14 Mark im Monat für Männer und 12 Mark für Frauen bildet die Entlohnung für die Gesundheit mordende Arbeit im Pflanzgebiet. 7 1/2 Mark geben ihnen für eine Ernährung, die von beherrschten Verwaltern durch sauren Reis und Schmalz verfehlt wird. Demütigt haben sich Männer, Frauen und Kinder dem Willkürherrscher des Landes, dem Distriktskommissar. Sie küßen den Staub seiner Schuhe und fordern meined bessere Nahrung, bessere Behandlung aber Rechte in der Heimat. Gurke-Wästel treiben sie mit Entschlossenheit fort, aber an die Wästel gehen sie nicht. Wirklich mittellos in den Gassen der Hauptstadt, werden sie den Kampf gegen ihre mächtigen Herren nicht lange führen können. Eines Tages werden sie die Rechte der Wästel in die Hand nehmen. Sie werden sie mit Entschlossenheit in die Hand nehmen, dann werden auch die Teekulis von Assam den Kampf um ihr Recht anders zu führen wissen als jetzt.





**Volkswirtschaft.**

**Anleihen der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg.**

Kurs am 10.10. 8.10. 7.10	
8% Oldenburg. Koggenmerianleihe p. Str. 84	—
8% Goldmark-Anleihe p. 1925	100,1 100,1 100,1
8% Goldmark-Anleihe Serie II	100,5 100,75 101,0
7% Goldmark-Kommunal-Anleihe	97,25 97,25 97,25
7% Goldmark-Anleihe Serie I u. III	96,5 96,5 96,75

**Zucht- und Aufzuchtmarkt in Oldenburg i. O.** Auftrieb insgesamt 318 Stück Großvieh und 21 Stück Kleinvieh. Es folgten: 500-600 Mark, 2 Qualität 400-525 Mark, tragende Kühe 1. Qualität 500-600 Mark, 2. Qualität 400-500 Mark, gute Kühe 200-350 Mark, Jungkälber bis 300 Mark, Jungkälber bis 14 Tage alt 50-90 Mark, Bullen zur Mast 40-18 Pf., das Hund Lebendgewicht. Ausgefärbte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf: In guten Stellen Rind beliebt, sonst langsam. Kästler Zucht- und Aufzucht- und Pferdmarkt Dienstag, den 18. Oktober.

**Jadestädtische Umschau.**

**Die Torpedoboots gehen in die Dfise.** Poststation für das Kommando der 3. Torpedobootsflottille mit den Torpedobooten „V 1“, „V 2“, „V 3“, „V 4“ und „V 5“ ist bis zum 16. Oktober Wilhelmshaven, vom 17. bis 24. Oktober Kiel-Wik, 25. bis 31. Oktober Flensburg-Wik, 31. Oktober bis 10. November Kiel-Wik und vom 11. November ab bis auf weiteres wieder Wilhelmshaven. Für die Kasernenverwaltung der 3. Torpedobootsflottille bleibt während dieser Zeit Wilhelmshaven Poststation.

**Vom Falen.** Der Artillerieleutnant „Fuchs“ ging gestern mittig die Salbe abwärts und anferie nachmittags vom Helgoland. Voraussichtliche Rückkehr nach Wilhelmshaven Freitag nachmittag.

**Gewitterwetterberichte.** Außenjabe: Wind Süd-Südwest 2, bewölkt. See ruhig. Temperatur 9 Grad. — Minierer Sand: Wind Südwest 2, stark bewölkt, See ruhig, Temperatur 8 Grad.

**Warum Deutschland den Krieg verlor.**

Wilhelm II. hat den amerikanischen Journalisten George H. Sizer in einem sehr umfangreichen Interview seine Stellung zu den Dingen des Lebens zum Ausdruck gebracht. Wir haben beifolgend schon kurz darüber berichtet. Sizer fragte den Kaiser, warum Deutschland, das, wie alle anderen Nationen, im Krieg auf Gott vertraute, doch den Krieg verlor. „Darum“, antwortete der Kaiser mit gedankengefülltem Aussehen, „weil wir nicht in allem Gott gehorchen, weil wir uns auch bei ihm nicht richtig umgesehen, und weil wir nicht das Risiko an uns nehmen wollten, unsere Pflicht selbst bis an das bittere Ende zu tun. Der Mensch, der nur wenig Pflichtbewußtsein und Willensstärke hat, ist fast schlechter als der, der zunächst nichts besitzt. Das deutsche Volk hat Wunder im Ausstarben bewiesen, aber nicht in es doch sich zu zeigen. Ein großes Wunder kann nur durch höchste Taten zu uns kommen. Wir hätten bis zum letzten Mann bis zur letzten Rohrtüte und bis zur letzten Schuß Pulver kämpfen sollen. Als ich im Winter 1914 Brandenburg besuchte, fragte ich ihn: „Was können wir machen?“ S. neugierig erwiderte: „Wenn wir Mann gegen Mann kämpfen, können wir gewinnen. Wir können sogar 1:2 gewinnen. Sogar 1:3. Einer gegen vier ist schon schwer, 1:5 wird uns sehr schwer fallen, und wenn sie 1:6 gegen uns kämpfen, werde ich mein Bestes tun und sie mit Gottes Hilfe schlagen. Das ist Treue, tief der Kaiser aus. Am Ende aber war das Verhältnis 20:1 gegen uns und das hätte mir sehr schmerzen können. Ich hätte mir Gott vertrauen können, aber das wäre nicht die Lösung gewesen.“

„Über Majestäät“, sagte der Interviewer, „wenn Gott würde mit all Ihrer Regierungsjahre Ihre Taten inspirierte, warum hat er Sie mit dem Verlust des Thrones gekraft?“ Der Kaiser sagte: „Mein Schicksal ist für mich die Prüfung, die Gott mir auferlegt hat, ich mache es nicht so wie Sie, die Ihr Gott schilt. Ich nehme mein Schicksal auf mich. Statt ein Volk zu regieren, wie ich es früher getan habe, pflege ich jetzt meine Blumen. Gott wollte es, daß ich 30 Jahre Kaiser war, dann nun entbrannte er mich. Vielleicht ruft er mich wieder zurück. Wenn nicht, dann werde ich im Exil.“ — Ja, ja, es war höchste Zeit, daß der liebe Gott diesen Mann entbrannte.

**Klöckner-Bilanz.**

Große Konjunkturgewinne, beispiellose Vermehrung der Anlagen.

Gemeinsam mit Rön, Keuffel und Soehle leitet der Klöcknerkonzern, der mit dem 30. Juni sein Geschäftsjahr beendet, die Verwirklichung der Klöckner-Bilanz in der schweren Industrie ein. Der Klöcknerabschluß ist typisch für die Gesamtentwicklung im Bergbau und in der Eisenindustrie. Die Bergbauinteressen der Klöcknerwerke A.-G. rücken sich in der Hauptsache auf die Zögen General, Victor, Jern, Königshorn und Verne. Ihre Beteiligungsgesellschaften des Rheinisch-Westfälischen Kohlenabschluß macht einschließlich Koks und Breckets 5,76 Millionen Tonnen aus. Zu den Eiseninteressen gehören die Eisen- und Drahtindustrie, die Mannitschwerke, das Halper Eisen- und Stahlwerk, die Georg-Marienwerke und das Eisenwerk Quint. Die Beteiligungsgesellschaft des Konzerns an den verschiedenen Eisenwerken beträgt über 1.074 Millionen Tonnen. Als die großen Konzerne, die Thyssenwerke, Deutsch-Luzemburg, die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. usw. sich zum Ruhr-Trust der Vereinigten Stahlwerke A.-G. zusammenschlossen, machten die Klöcknerwerke nicht mit. Sie übernahmen damit die Führung der Außenleiter, der nicht zum Ruhrtrust gehörigen Werke, in der rheinisch-westfälischen Schmelzindustrie. Vorherrscher des Ruhrtrustes sind außer dem Kölner Bankier Louis Hagen und Geschäftsinhaber der Dition der Ditionobank Solman Peter und Florian Klöckner. Beide haben der Konzernpartei nahe. Weder die Zugehörigkeit der beiden Klöckner zur Zentrumspartei, noch das Außenleiterium des Klöcknerkonzerns haben aber zu einer Politik der Klöcknerwerke A.-G. geführt, die den volkswirtschaftlichen Gesamtinteressen und den Forderungen der Arbeiter gerecht wird. Jedoch hatte der Klöcknerkonzern als Außenleiter die Möglichkeit, eine eigene und ansehnlich fruchtige Realanlage- und Ausbaupolitik zu betreiben. Das ist für die Beurteilung des Klöcknerabschlusses von größter Wichtigkeit. In Frage kommen ein großzügiger Umbau und ein umfangreicher Neubau von Kokereien, weiter die Auswertung des sogenannten Mont Genis-Berfahrens (Herstellung von Stickstoff) und nicht zu gützlich Verfalls auf dem Gebiete der künstlichen Düngemittel. Hier hat der Klöcknerkonzern Anlehnung an die Rationindustrie gefunden (Wintershall-Kokerei).

Die öffentlichen Zahlen der Gewinne und Verlustrechnung bei dem Klöcknerkonzern bestätigen unsere Auffassung, daß das Jahr 1926/27 für die schwere Industrie äußerst gewinnreich war. Mehr als die abfallenden Gewinnverhältnisse werden das die Veränderungen in der Bilanz beweisen, die noch nicht vorliegt. Man kann darauf schließen, weil die äußerst gute Konjunktur in der schweren Industrie mit dem

Ende der englischen Bergarbeiterstreiks nicht abgeschlossen wurde. Sie ging gewissermaßen von dem weit über seine Leistungsfähigkeit angespannten Bergbau in eine beispiellose gute Eisenkonjunktur über. Die Klöcknerwerke haben im Gegensatz zum Ruhrtrust eine solche Entwicklung vor Jahresfrist vorausgesehen und mit dieser viel angelegten Prognosehinrichtung durchaus recht behalten. Anzunehmen ist auch, daß sich die übrige Schmelzindustrie in Rheinland und Westfalen wie die Klöcknerwerke frühzeitig auf gute Eisenkonjunktur einstellen. Die Entwicklung bei Klöckner ist also keine Ausnahme. Sie geht in dem Grundgedanken aus folgender Aufstellung hervor:

	1925/26	1926/27
(in Millionen Reichsmark)		
Betriebsüberschuß	24,7	38,51
Reingewinn	5,34	7,23
Steuern	5,58	7,29
Soziale Ebfen	5,97	7,59
Zinsenabzug für Obligationen	0,96	3,28
Abschreibungen	7,07	8,02

Die Dividende wird von 5 auf 7 Prozent gesteigert. Im vorletzten Geschäftsjahr blieb der Konzern dividendenlos. Es zeigte sich eine überraschende Steigerung der Erträge, so daß trotz größerer Anforderungen durch Abschreibungen, vermehrte Steuern infolge größeren Umsahes (Umlaufsteuer) usw. sich ein gesteigerter Reingewinn ergibt. Wie die wirklichen Gewinne aussehen, dafür werden allerdings erst die Veränderungen in der Bilanz einigermaßen brauchbare Anhaltspunkte ergeben. Heute kann man aber schon behaupten, daß ein großer Teil der Gewinne in die Realanlagen abgefließen ist.

In dieser Beziehung ist die vermehrte Aufwendung für Obligationen wichtig. Sie betrug sich um 960.000 Mark im Jahre 1925/26 auf 3.388 Millionen Mark im Jahre 1926/27 und gibt einigermaßen einen Begriff davon, in welchem Ausmaß unsere schwere Industrie ihre Produktionsstätten ausbaut. Der Kapitalbedarf für die Weiterführung der Rationalisierung, eine ausgesprochene Mechanisierung und die Rebaustätigkeit ist so groß, daß die Klöcknerwerke ihr Aktienkapital um 20 Millionen Mark erhöhen werden. Damit übersteigt das Aktienkapital die 100-Millionen-Grenze. (110 Millionen Mark).

Wenn die Arbeiterschaft fordert, daß sie an den gerade in der schweren Industrie gemachten Gewinnen beteiligt wird, ist sie vollständig im Recht. Die Industrie kann erhöhte Löhne tragen und muß bald die Löhnerhöhungen auf sich nehmen, um die günstige Konjunktur zu stabilisieren.

**So lesen Sie aus!**

Die seit Monaten schwebende Untersuchung über den Stadtbank-Scandal in Halle ist nunmehr abgeschlossen und die Anklageschrift, die nicht weniger als 300 Straftaten umfaßt, den Angeklagten zugestellt worden. Unter ihnen steht an der Spitze der deutsch-nationale Direktor der Stadtbank, Berger. Der zweite Angeklagte ist der deutsch-nationale Kaufmann Karl Schröder, der im Jahre 1923 in Halle ein Geschäft gegründet hat. Er wurde die Freundschaft des Stadtbankdirektors zu gewinnen und erhielt dann, lediglich durch Wechsel gebildet, Kredite, die innerhalb weniger Monate auf 250.000 Mark anwuchsen. Als eine Revision zu befehlen war, gründete Schröder in Berlin eine Möbelfabrik, auf die er dann die Wechsel umschrieb. Dabei handelte es sich um eine reine Scheingründung. Später ließ sich der Stadtbankdirektor durch eine bevorstehende Heirat mit einer reichen Erbin verlocken. Obwohl der künftige Schwiegermutter bei Direktor Berger oder Schröder Auskünfte einlang, handelte es sich hierbei nur um Bluff und Schwindel, mit denen Schröder arbeitete, um sich weiter über Wasser zu halten. Der deutsch-nationale Stadtbankdirektor Berger oder auch immer wieder auf den Heim seines deutsch-nationalen Freundes. Der unter deutsch-nationaler Leitung stehenden Stadt Halle sollte dieses Geschäftsgeschäft deutsch-nationaler „Ehrenmänner“ über eine halbe Million Mark. In der deutsch-nationalen Presse ist von alledem natürlich kein Wort zu lesen.

**Dreiße Fallabendkletterer.**  
Aus Berlin wird berichtet: Einen dreißigen Streich des übsten Fallabendkletterer in der Wohnung eines Regierungsrats

im Erdgeschoß eines Hauses am Tiergarten. Der Hausherr hatte in den vorderen Räumen eine kleine Gesellschaft bei sich. Unterdessen kletterte Fallabendkletterer in das Schlafzimmer ein und stahl eine wertvolle Perlenkette, eine Brillantdiadem im Koffer und eine andere Brillantdiadem mit einem großen Stein, im ganzen Schatzkammer im Werte von 10.000 Mark. Außerdem nahm er aus einem Schrank eine eiserne verstellte Kaffee-, in der er vergeblich die Hauptschlüssel suchte.

**Die Heirat Wanderseldes?**  
Dem Pariser „Antraingean“ wird mitgeteilt, daß der belgische Außenminister Wanderselde sich in diesem Monat in Paris verheiratet wird. Die Verlobte Wanderseldes ist Frau Julia Bedmann, Dr. phil., die in Paris ihren Wohnsitz hat. Einer der Trauzeugen wird der belgische Botschafter in Paris, Baron de Gaussez d'Heirou, sein.

**Zusammentritt des Landtages.** Der Oldenburger Landtag ist zu einer kurzen Tagung auf Dienstag, den 18. Oktober, vormittags 11.30 Uhr, einberufen. Einer der wichtigsten Verhandlungsgegenstände wird die Gehaltsverhöhung für die Staatsbediensteten sein und dann die Frage: Wo nimmt man die Gelder dafür her?

**Briefkasten.**  
Preußenpolitiker. Die aus reiner Wahnhaftigkeit entstandenen Behauptungen, daß der preußische Ministerpräsident beabsichtigt, zum preußischen Landtag früher wählen zu lassen, als es vorgesehen ist, sind glatt erfunden.

**Der schöne Reclam-Band**  
Eine Auswahl aus den besten Werken moderner Roman- und Erzähler - Be- rühmte Köpfe der Weltliteratur.

**Winterr-Kartoffeln**  
(Industrie, Obenwälder) sowie Brennmaterialien, Zerklein. Stroh, Härtel und Deu.

**H. Schilling, Neuenroden**  
Kottbus 1-713

**Morgenziehung!**  
Proussisch-Südd. Klassen-Lotterie  
Loose: 1/2 3 RM., 1/4 6 RM., 1/8 12 RM., 1/16 24 RM. empfohlen!

**G. Schwitters, Staatl. Lot.-Einsamler**  
Wilhelmshavener Straße 5, Fernruf 1006  
und Joseph Mittelbergermann

**O. E. Hansen, Zigarrengeschäft**  
Gököstr. Ecke Kaakstr.

**Herm. Sadevasser, Zigarrengeschäft**  
Hühnerstr. 45

**Ernst Barsam, Restaurant „Wanderlust“**  
Fortifikationsstr. 308

**Geheißverlegung!**  
Habe mein Geschäft nach Wilhelmshavener Straße 34 verlegt und er- öffne mit dem heutigen Tage auch mein

**Damen-Frisier-Salon**  
Fochstraße 20/21  
W. Schünemann.

**Amprebütte Pelzarbeiten**  
und Umarbeitung von Pelz- allen aller Art (Schne- heim) und Kunst.

**Modchans Freudenthal**  
Hühnerstr. 13  
Wilhelmshav. Str. 72

**Ein Geschmack und Bekömmlichkeit bester Molkereibutter gleich, an Wirtschaftlichkeit ihr weit überlegen, ist die Feinkostmargarine „Blauband“.** Sie sollte in keinem gut geführten Haushalt mehr fehlen!

**Blauband**  
frisch gekührt

1/2 Pfund 50 Pfennig.



# Eine Nacht in der Taiga

Unter sibirischen Räubern.

Von E. v. Ungern-Sternberg.

Es gibt kaum etwas so Stilles in der Welt wie eine Nacht am Rande der Taiga des sibirischen Uralgebirges. Unter dem klaren Sternenhimmel breitet sich die Dunkelheit wie ein schwarzer Teppich über endlose Weiten. Im langen Winter liegen die Schneefelder auf, wullen und rauchen und bilden in wunderlichen Formen Kaskaden für die Eisfahnen. Seitens tritt ein Menschenfuß keine unermesslichen Fernen. Das Uralgebirge ist jungfräulicher Boden, in dem Wölfe, Füchse und leibere Jodel die Nacht des Menschen noch nicht zu repressieren gelernt haben. Kilometerweit, einsam und kalt fließen gewaltige Ströme durch die Tundra nach dem Gomoer hinaus. In ihren Ufern liegen sich Samojeden, Tungusen und Jakuten ihren karglichen Umrissen. An der Angara und am Baikal leben in schwebigen Kurven schiffartige Burjaten, hören auf den Schamanen und huldigen den Wintergöttern.

Die Taiga hat ihre finsternen Geheimnisse. Nord und Süd sind allfällige Dinge, von denen niemand, abseits der Städte und der großen Bahnhöfe, Aufsehen macht. Es gibt am Rande der Taiga verstreut kleine Dörfer und Gehöfte, die von Räubern und Wäldern gegründet wurden, und in denen auch heute noch das Räuberhandwerk als nobler Beruf gilt.

Au dem Kreisföhrlichen Belagert und an Wölfe vorüber führt ein weiter Weg, den nur Wäldler aufzusuchen verstehen, nach den Goldfeldern bei Bobiabo, die so manche Abenteuer, aber auch friedliche Anfechtungen und Raufereien anlocken. Sobald die Angara im Mal eisfrei geworden und der Uralwald aus seiner Erstickung ermahnt, pflegt sich ein Zug von Goldsuchern auf den Weg nach Bobiabo zu machen, und immer mit dem Erwachen des Sommers bilden sich am Rande der Taiga Räuberbanden, die den Reisenden aufsuchen, um sie auszuplündern und zu ermorden. Mein Weg hatte mich über Tschuk und Wölfe an den Rand der Taiga geführt.

Am Tage brannte die sommerliche Sonne unerschütterlich heiß am wolkenlosen Himmel, die Straße ist halpzig und schlief, bald rechts, bald links verstreut das Gefährt in tiefe Gräben und droht zu kippen, die kleinen Pferde schnaufen und trotzen mühsam ihren Weg. Der bärtige Reiter hat trotz der Hitze einen überfrierenden Schweiß angezogen und hustet nach Pulver. Soweit das Auge reicht, liegt die große Einjamkeit...

Rückwärts erstreckt Hundegeschäft, und hinter einer Begleitung stoßen wir auf die Turte eines reisenden Burjaten, der viele Kinder im Camp besitzt und nebenbei mit allerlei Dingen handelt. Auf Holzspindeln liegen längs der Wand weiche Felle ausgebreitet, die als Lager dienen. Der Fußboden ist von Schmutz, an den Wandbalken hängen in trübenden Farben ganze Wandspanner, aber das langgestreckte scheint die Bewohner der Turte nicht zu stören, es gehört zu den Banstieren. Das mit Fett eingeriebene Gesicht der Wirtin strahlt, und die



Die kleinen Pferde schnaufen und trotzen mühsam ihren Weg.

Schlagungen laden, als sie uns begrüßt. Sie steht in einem Kessel schwarzen Hirschkopfes und bestet eine Fische Schnaps aus den Tisch, der der örtliche Schamane, der mit anderen Burjaten die Hütte betreibt, hat, sofort mit großem Eifer zuzusprechen beginnt. Man dreht Maofort-Zigaretten in Trichterform, gießt ein Glas süßlichen Wobla in die Kehle, und man beginnt von allen Seiten ein neugieriges Fragen „Woher, Warum, Wohin?“

In die Taiga! Die Burjaten schütten zweifeln den Kopf. Die Räuber werden uns anhalten. Sie haben noch keinen Reisenden ohne Gefolge passieren lassen, und wer sich nicht freikaufen konnte, den haben sie erschlagen. An der schwarzen Schlucht lagert die Bande, in der Nacht kann man den Widerschein des Feuers sehen, das sie anzuzünden pflegen, sie fühlen sich dort sehr sicher und schienen den ganzen Sommer im Walde zu hausieren zu wollen. Was tun? Wir sollten doch den Wobla Petrow, der nebenan in einer Hütte wohnt, um seine Vermittlung bitten, er habe schon vielen Reisenden geholfen.

Wobla Petrow ist ein vielfacher Raubmörder im Kaukasus. Die gewöhnlichen Gerichte verhängten zur Sorenszeit seine Todesurteile. Wälder wurden mit Justizhaus bestraft und später zur Zwangsverbannung nach Sibirien verschickt, wo sie entweder zu ihrem alten Standorte zurückkehrten oder sich in bürgerlichen Gesellschaft verarbeiteten. In Justizbüchern bedeutete in Sibirien keinen Raub, man kümmert sich hier nur um den Charakter und nicht um die Etiquette, die der Mensch trägt. In Begleitung des Burjatenwirtes begaben wir uns zu Petrow, einem ersten Mann mit ergrautem Bart, der uns zuerst sorgsam mullert, dann aber zum Eintreten auffordert. In der Ecke der Hütte brennt die ewige Lampe von dem Heiligenscheitel des Wälders strömen fröhlich zu sein und die alten Sitten zu achten. Die Tisch und Wirtin laubt, und die Frau und die Tochter des Wirtes machen einen freundlichen Eindruck. Man bewirbt uns mit saurer Milch und mit Schwarzbrot, und dann erst lenkt sich das Gespräch auf den Zweck unseres Kommens.

„Ja, der Herr durch die Taiga ist gefährlich,“ meint der alte Räuber nachlässig, „die Fellen sind schlecht, und die Burjaten im Walde wollen auch Raub.“ Ich frage ihn nun, ob er uns nicht helfen könne, wir seien keine reichen Leute, und die Räuber würden bei uns keine Schätze finden. Nach langem Palaver einigen wir uns auf einen freikauf durch

100 Rubel in Gold, und Petrow verspricht, uns freigelassen bis zur schwarzen Schlucht zu geben. Die Tochter wird in den noch etwa drei Kilometer entfernten Wald vorausgeschickt, wohlwollend, um mit den Räubern Fühlung zu nehmen und uns ihnen von dem abgeklafften Gehärd Mitteilung zu machen. Wir sollen ihre Räuber abwarten und uns von der langen Fahrt ansuchen.

Es ist später Abend geworden, als endlich das Wäldern zurücksteht und uns lächelnd mittelt, daß wir nun umgeben mit unsrer Fahrt durch die Taiga fortziehen können. Aber wir müßten eilen, da die Räuber in der Nacht neuen Zug erwarteten, auf den man sich nicht im Voraus verlassen könne. — Petrow setzt sich auf den Boden unseres Wagens, und wir fahren in die durchsichtige, hirsche Nacht hinaus. Im Walde ist es finster, gewaltige Baumstämme ragen wie gelenteigte Schilde, wachen gegen den Himmel, im Unterholz rauscht und rauscht es, wie grüne Moos an den Tannen ist zu bärtigen, grünenleuchtenden zusammengehenden. Rechts, in der Tiefe der Taiga scheint eine geheimnisvolle Stimme zu tönen und zu laden. Petrow erklart, daß dort der Wäldert mit dem Namen (Kassak) spiele. Das Gespräch unseres Führers wird durch einen tiefen Anruf „Bait!“ unterbrochen. Hinter einem Baumstamm tritt uns ein verwagener Burfische entgegen und bedroht uns mit dem Lauf seiner Wäldle. Petrow ruft ihm ärgerlich einige Worte zu und mahnt ihn an seine Räuberherge; wir seien seine Gäste, und niemand dürfe uns in der Taiga belästigen. Lachend schallert der junge Mann sein Gewehr und fordert uns auf, ihm ins Lager zu folgen.

Der Hauptmann begrüßt uns mit fröhlichem Handhaken. Wir heißen uns mit dem Feuer setzen und werden mit einem fröhlichen Braten und mit Wobla bewirtet. Dann stimmen die Räuber, während das Feuer verlischt, irgend ein trauriges Lied an, singen von der Heimat, von schönen Wäldchen, die am Brunnen stehen und vergebens auf den Reisenden warten. Ueber uns rauscht die nächtliche Taiga, und die Welt da draußen wird so fern und fremd. Selbstlich brechen wir auf, und während zwei Räuber uns das Gesicht geben, fahren wir weiter der aufgehenden Sonne entgegen.



Hinter einem Baumstamm tritt uns ein verwagener Burfische entgegen.



Das mit Fett eingeriebene Gesicht der Wirtin strahlt.

## Unwetterkatastrophen und ihre Ursachen

Von Dr. Bruno Langen.

Die Nachrichten von Wetterkatastrophen haben sich in diesem Jahre wieder einmal überhäuft. Man darf sagen, daß ganz Deutschland, vielleicht abgesehen von dem nordöstlichen Teile, in diesem Sommer mehr Regen empfangen hat, als ihm lieb sein konnte. Gewöhnlich entfallen sich die Unwetter im Gebirge, das damit einen traurigen Vorzug genießt. Denn dort werden die Wolken von den Winden an schrägen Hängen in die Höhe getrieben, und dabei fühlen sie sich ab. Aber bei der Fülle von Wasserfällen fließt noch Wasser genug übrig, um auch das flache Land zu überschwemmen. Und so sind die Unwetter unerbittlich von Berg zu Tal gerendert, und haben nicht nur Menschenleben gefordert, sondern auch unermessliche Kulturwerte zerstört.

Man könnte die Frage aufwerfen, woher denn auf einmal die riesigen Mengen von Feuchtigkeit kommen, die allein in Deutschland vom Himmel herabgedröht sind? Woher haben die Wolken derartige Schätze erhalten?

Es ist dem Verfasser dieser Zeilen im Frühjahr zufällig eine Reisezung bekannt geworden, die allerhand Naturkatastrophen für die Zeit etwa vom April ab vorauslagte. An sich kann man herartige Ereignisse natürlich nicht prognostizieren, und wenn sie schließlich eintreffen, so kann das seiner Zufall sein. Aber es gibt doch gewiss wissenschaftliche Unwetterprognosen, und mit diesen läßt sich anders arbeiten, als mit beliebigen Tropfprognosen. Es handelt sich hier um die Wirkung der Sonnenstrahlen. Ein solcher „Held“ der allerdings so groß sein kann, daß man die Oberflüche der Erde 200 mal auf ihm unterbringen könnte, sieht unendlich kleiner aus. Bei genauerer Untersuchung zeigt er sich aber immer noch fast lebendig, wenn er auch mit seiner Heiligkeit erheblich hinter dem Licht der Sonnenstrahlen zurückbleibt. Die Sonnenstrahlen haben auch ihre Bewegung selbst wenn sie auf der Sonne an derselben Stelle haften. Auch die Sonne selbst ist so um eine Achse, wenn sich auch ihre Drehung langsamer vollzieht als die der Erde. Sie macht nämlich einen Umlauf in rund 27 Tagen, und so wandert der Sonnenfleck langsam vom Ostrand der Sonne zu deren Westrand, bis er verschwindet.

Die Sonnenflecke ähneln ihren älteren Beobachtern ganz vollständig angetretenen Erscheinungen zu sein. Aber überall in der Natur herrschen die Erscheinungen, und das gilt selbst für die Sonnenflecke des fernsten Tagessternes. In Zeitraumen von etwas mehr als 11 Jahren erscheinen diese dunklen Stellen nämlich besonders häufig; es tritt dann ein „Maximum“ auf. Weiter hat man beobachtet, daß in etwa 3 mal 11 Jahren, also in ungefähr 33 Jahren, die Maxima wiederum besonders hart sind. Das letzte Maximum wurde im Jahre 1917 beobachtet; demnach würde das nächste anno 1928 zu erwarten sein. Immerhin zeigen die Fernstudien schon gegenwärtig recht interessante und interessante Sonnenflecken, und dieser Umlauf, ist gewiss zu beachten!

Die dunklen Stellen der Sonne haben nun für die irdischen Verhältnisse eine wunderbare Bedeutung. Nach neueren Forschungen hat sie nämlich abendliche Schläge, aus denen mächtige Ströme von Elektronen Millionen von Kilometern weit in das Weltall geschleudert werden! Man schreibt nun den von den Sonnenflecken abgehenden Elektronen die magnetischen Wirkungen zu. Der Geomane kann sich nicht mehr genau auf seinen Kompaß verlassen, wenn magnetische Stürme von jenen Flecken und doch so lästlichen Körperchen erzeugt werden; im Innern der Erde werden aufstauende Kräfte mobil gemacht; Erdbeben treten aus dort auf, wo man sie nicht gemohnt ist; weiter schreibt man Unwetter mit Vollenbrühen der Wirkung der Sonnenflecke zu. „Aa, man hat allen Grundes überhaupt, daß sie auch körperliche Wirkungen ausüben können, freilich, und daß sie eine Vermehrung von Grippe, Rheuma und Schlaganfällen herbeiführen. Natürlich bleiben hier noch manche Fragen offen: die Anschauung aber, daß die Sonnenflecken zu Wetterkatastrophen führen können, ist doch ziemlich allgemein anerkannt.“

Wenn der Wetterologe voraussetzen will, wie sich das barometrischen Minimum und Luft zu ergründen, welchen Weg sie wohl nehmen werden. Ein „Minimum“ ist eine Stelle, wo das Barometer besonders niedrig steht. Kurz gesagt, sind solche Minima, nach denen die Luft in Form von Wirbeln wie in einem offenen Topf fließt, im allgemeinen die Bringer lästlichen Wetters. Wenn in den Wetterprognosen erklärt werden soll, warum man dem Leier keine Hoffnung auf schönes Wetter

machen darf, so wird immer irgend ein lästliches und beharrliches Minimum als der Schuldige hingestellt. Das lästliche Wetter hat nun bei uns im allgemeinen die Neigung, von Westen nach Osten zu wandern, und das ist dem auch bei den meisten Katastrophen geschehen.

Die teilweise harte Site, die im Sommer herrscht, macht es auch erklärlich, daß die Regenfälle in Begleitung von Gewittern niedergehen. Man hat dabei wieder beobachtet können, wie manniach der Wind sich auswirkt. Es sind ihm nicht wenig Menschen und auch Tiere zum Opfer gefallen. Beachtenswert ist es auch, daß zum Beispiel in Südbahland so mächtige Hagelmassen niedergegangen sind. Man darf sich wohl darüber wundern, daß bei Sommerliche Eiszeiten aus der Höhe herabfallen, die man eher im Winter vermuten würde. Aber es gibt für den Zweck eine Erklärung, die sich auf einer Aufkaltung von Wolke aufbaut. Die Hagelwolken schweben erfahrungsgemäß ziemlich niedrig, und wenn nun die Sonne ganz auf sie brennt, so ziehen sich die feinen Tröpfchen, aus denen die Hagelwolken bestehen, reich in Dampf um. Als Verdampfung erzeugt aber Aufkaltung. Dadurch werden die schwebenden flumpen entziehen, wenn, sich die Eiskerne noch mehr mit gewaltiger Walle anreichern.

Wird sich denn nun gegen solche Unwetter antämpfen, die mit ihren Wäldertüsten einen unermesslichen Schaden anrichten können, wie wir gerade in diesen Tagen wieder erleben haben? Natürlich belächelt sich die Willenshaft mit dem Problem. Regen künstlich herbeizurufen oder, was noch oft wichtiger ist, ihn einzudämmen. Aber die jetzt stehen wir dem Wetter auf sich jedoch in anderer Weise recht ohnmächtig gegenüber. Es ist nur nötig, die Panzer der Talpferren nach zu erweiternden. Derartige Anlagen sollen allerdings angeborene Summen. Bist es ist doch die Frage, ob diese nicht armerer sind als beliebigen, die nach Hochwetterkatastrophen fällig werden. Große Stau können bei fünf nötigenfalls Millionen von Kubikmetern Wasser aufnehmen und die letzten in ruhiger Weise zu Tal haben sie sich trefflich bewährt. Man Jahre erst mit ihrem Bau fort!





# Herren-Bekleidung!

Unsere Höchstleistung in Verarbeitung, Paßform, Material und geschmackvollen Mustern überraschen aufs angenehmste.

**Jünglings-Anzüge**  
in 1- u. 2-reihig. Formen, blauen und modernen Fantasiestoffen  
25, 28, 34, 39 bis 65<sup>00</sup> RM

**Jünglings-Ulster**  
in 1- und 2-reihigen Formen  
26, 34, 45, 58<sup>00</sup> RM

**Bleyle-Anzüge**  
in  
Schlupferform  
Kielertorm  
Jackenform  
Sportform  
Sweateranzüge  
Sinsaine Hosen

**Sakko-Anzug** 1- u. 2-reihig., dunkle Gewe- und Moltonstoffe . . . 95, 85, 75, 65, **45<sup>00</sup> RM**

**Ulster** aus guten Stoffen, moderne Muster . . . 85, 76, 66, 54, **38<sup>00</sup> RM**

**Gehrock-Paletots** gute Paßform, schwarz u. marenzo . 90, 82, **68<sup>00</sup> RM**

**Winter-Paletots** mit Sammetkragen, schw. u. marenzo, 85, 76, 72, **65<sup>00</sup> RM**

**Winter-Joppen** aus schweren Lodenstoffen, warm gefüttert . 85, 26, **18<sup>00</sup> RM**

**Windjacken** aus imp. Govecoat- und Lodenstoffen von **12<sup>50</sup> an**

**Lodenmäntel** impräg., Strichhaarladen, gute Qualitäten . . . 89, 86, 21, **16<sup>00</sup> RM**

**Gummi-Mäntel und Gabardine-Regenmäntel** nur allerbeste Marken zum Teil Continental

**Schle Kieler Knaben-Anzüge**  
mit gefütterter Kniehose für jedes Knabenalter  
19, 21, 23 bis 35<sup>00</sup> RM

**Schüler-Anzüge**  
in kleidsamen Sportformen  
18, 21, 25 bis 45<sup>00</sup> RM

**Schüler-Ulster**  
1- und 2-reihige Formen  
18, 24, 32 bis 58<sup>00</sup> RM

**Pyjacks für Knaben**  
blau und farbig  
12, 14, 18 bis 28<sup>00</sup> RM

## Maßanfertigung in eigenen Werkstätten

Erstklassige Verarbeitung Beste Zutaten Garantie für guten Sitz

Unser Lager ist mit den neuesten Anzug-, Paletot- und Ulsterstoffen reichhaltig ausgestattet und bietet eine Auswahl, die jedem Geschmack Rechnung trägt.

**Anzüge nach Maß 95, 110, 115, 125, 140, 160<sup>00</sup> RM**

Wir bitten um Besichtigung ohne jeden Kaufzwang!

# Bartsch & v. der Brelie

Touristenverein „Die Naturfreunde“ Ortsgruppe Rüstringen e. V.

Morgen, Freitag, um 20 Uhr im großen Saale des „Kölpinghauses“, Bremer Straße

Lichtbildervortrag:

„Von Bremen bis zum Neuenburger Urwald“

(über 100 herrl. Naturaufnahmen)

Ferner von Sonntag, den 16. bis Sonntag, den 23. Oktober

**Ausstellung**

im Naturfreunde-Helm Siebethsburg  
Eröffnung Sonntag 10 Uhr. Der Besuch der Ausstellung ist frei. Der Eintrittspreis zum Vortrag beträgt 30 Pfennig, Jugendliche 15 Pfennig.

Deutscher Bekleidungsarbeiter - Verband Filiale Rüstringen-Wilhelmshaven

Einladung zu unserem diesjährigen **Herbst-Vergnügen**

verbunden mit Ehrung der Mitglieder, welche über 25 Jahre der Organisation angehören, und nachfolgendem Ball am 15. Oktober in der „Lilienburg“ Anfang 8 Uhr - Eintritt 0.50 Mk. Das Festkomitee.

Männergesangverein „Arion“ W'haven Chorleiter J. Harns.

Am Sonntag, dem 15. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saale des Parkhauses anlässlich des

**58. Stiftungsfestes**

Konzert: Theater: Verlosung: Ball  
Zur Teilnahme ladet herzlichst ein  
Der Vorstand.  
Festkarten - Herren 50 Pf., Damen 30 Pf. - sind bei sämtlichen Mitgliedern und an der Kasse erhältlich. 1937

Einladung zum 18. Stiftungsfest

des Blumensänger-Vereins „Gartenfräulein“ am 15. Oktober im Saale des Restaurants „Räder“ (Neue Burg), 6. u. 7. Schiller- und Bismarckstraße.  
Anfang 8 Uhr. 1936

**DIE 4 OTTRUDS**  
das beliebte Gesangs-Quartett  
**MORGEN!**  
Auf der Bühne und zu dem Großfilm:  
**Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein . . .**  
**DEUTSCHE LICHTSPIELE**

## Hemeling Bierhalle

Inh.: A. Frerichs  
Rüstringen, Mellamstr. 7  
Guter bürgerlicher Mittagstisch  
Jeden Sonnabend **Groß-Preiskat!**  
Prima Preise  
Sonntags ab 8 Uhr: Konzert mit Tanzelagen

## Herbstfest

in sämtlichen renovierten Räumen der „Nordseeanstalt“.  
Reichhaltiges Programm unter Mitwirkung der Freien Turnerschaft Neugroden. Erstklassige Musik - Eintrittskarte 50 Pf.

## Arbeiterwohlfahrt Neugroden.

Der Ueberschuß wird für wohltätige Zwecke verwandt. 1936

## Sozialdemokratische Partei

Ortsgruppe Rüstringen-Wilhelmshaven.  
Am Donnerstag den 13. Oktober, abends 8 Uhr, im Westspieltheater, Güterstraße:

## Mitgliederversammlung!

- Tagordnung:  
1. Die Stadtratswahl in Rüstringen (Kuffellung der Kandidatenliste).  
2. Parteianglegenheiten.  
3. Berichtlesen.  
Eine Mitgliedsbuch kein Eintritt - Sachverständiger Besuch wird erbetet. Der Vorstand.

## Fettwarenhause Quellmann

Nordenham, Vinnenstraße Nr. 33.

## Prima frische Landbutter

per Pfund 2.15 Mark.

## Eine große Auswahl

guter Winterkartoffeln wie getriebliche Inbuhre, Maie Dönnabier, rote Wollmann  
finden Sie bei **Folkert Wilken**  
Brennenstraße 3 (8099) Tel. rhen 634

## Colosseum- und Apollo-Lichtspiele

Ab heute Donnerstag  
Ein Programm, von dem man spricht!

# HARRY LIEDTKE



## Die Geliebte

Mit Edda Gray dem neuesten, unübertroffenen Filmstar. - Ferner: Hans Junkermann, Paul Heidemann, Adele Sandrock, Hedwig Winterstein, Eugen Burg u. a. m.  
Ferner: Der große Lustspielschlager

## Hilfe, ich bin Millionär

Mit **NICOLAS KOLIN**  
Königs bestem Komiker. 8 Akte

Außerdem: **Bühnenschau im Film**

Sonntag nachmittag 3 Uhr  
im Colosseum, Jugend- und Familienvorstellung, u. a.  
Hilfe, ich bin Millionär  
Nur frühes Kommen sichert guten Sitzplatz  
Bedeutend verstärktes Orchester

## Bauhütte Butjadingen

G. m. b. H.

Hansingstraße 79 **Nordenham** Telefon Nr. 479

Gemeinnütziges Unternehmen für Bauausführungen jeglicher Art nach gegebenen oder eigenen Entwürfen  
Kostenlose Bauberatung  
Billigste Sargbelieferung am Platze  
Übernahme ganzer Beerdigungen in guter Ausführung ohne Zuschlagungen innerhalb der Stadtgemeinde

## Neues Schauspielhaus

Direktion Robert Hellwig

Anfang 20.15 Uhr Ende gegen 11 Uhr

Heute und folgende Tage:

## LÉONIE

Lustspiel in 4 Akten von Leo Lenz  
im 3. Akt **Große Modenschau**  
gestellt von Wallheimer, Marika Denker und Libben  
1935

Ab Sonntag den 18. Oktober:

## Der blonde Zigeuner

Operette in 3 Akten, Musik v. Martin Knopf

Für die uns zur Silberhochzeit in so reichen Maße erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir unseren innigsten Dank

**P. Half und Frau**

**Husten**  
wetter...  
Wenn nicht heute, dann morgen. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, vertragen Sie nicht eckig Flussschmerzen, denn es gibt deren viele, sondern fordern Sie Hustenmittel.  
**Hustosil**  
Kofarrh-Bonbons  
Das sind die richtigen! Die Probepackung kostet 30 Pf. ein Originalpackung mit doppelt soviel Inhalt nur 70 Pf. in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich.  
Bestimmt vorrätig: Rathaus Drogerie, Wilhelmshaven 21.